# Thorner Presse.

**Bezugspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

**Ausgabe**
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis**
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

**Nro. 51.** **Mittwoch den 1. März 1899.** **XVII. Jahrg.**


Für den Monat März kostet die „Thorner Presse" mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstraße 1.

## Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm hat durch seine warme Theilnahme an der Errettung des Hamburger Dampfers „Bulgaria" abermals gezeigt, daß er ein offenes Herz für alles hat, was das Empfinden und das Interesse des deutschen Volkes irgendwie berührt. Sein Beispiel hat auch in diesem Falle wieder einmal bahnbrechend gewirkt, und wenn der Heldenmuth des Führers und der Besatzung des deutschen Dampfers jetzt in aller Welt gepriesen wird, so gebührt der Dank dafür dem Kaiser, der es als eine seiner vornehmsten Herrscherpflichten ansieht, dem wahren Verdienste die gebührende Anerkennung zu sichern.

Das bayerische Ministerium hat im Einverständniß mit dem Reichsamt des Innern die vom bayerischen Fleischerverband erbetenen Maßnahmen zur Abhilfe der Fleischnoth als durch die thatsächlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigt abgelehnt.

In einer Auslassung gegen den Entwurf des Fleischschaugesetzes schreibt die „Deutsche Tagesztg.": Daß die Bestimmungen über die Einfuhr ausländischen Fleisches den Anschauungen des Staatssekretärs des Reichsamtes des Innern oder gar denen des preußischen Landwirthschaftsministers entsprechen sollten, ist nicht anzunehmen. Sie sind jedenfalls durch das Auswärtige Amt hineingebracht worden." — Demgegenüber wird offiziös bemerkt, daß wie der gesammte Inhalt des Entwurfes, so insbesondere auch die Bestimmungen über die Einfuhr ausländischen Fleisches auf einmüthigen Beschlüssen des preußischen Staatsministeriums beruhen.

Das Reichseisenbahnamt ist seit einiger Zeit mit der Vorbereitung einer Reform des gesammten deutschen Personentarifwesens beschäftigt.

Herr Robert Porter, den man irriger Weise als Unterhändler in Sachen der Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten ausgegeben hatte, ist dieser Tage in Berlin eingetroffen. Er ist mit keinerlei Art von politischen Aufträgen betraut und lediglich zur Erholung hier, deren er nach Bearbeitung eines Planes für die großen Aufgaben, welche auf wirthschaftlichem Gebiete die Vereinigten Staaten für die Insel Kuba zunächst haben werden, bedarf. Allerdings wird er sich in Deutschland auch eingehend über dessen politisches Leben, seine Handels- und wirthschaftlichen Beziehungen, in denen deutscher Handel und deutsche Industrie namentlich mit Kuba und den Philippinen stehen, unterrichten, da seine nächste Aufgabe die sein wird, ein zollpolitisches Programm für diese beiden Gebiete zu entwerfen.

In Betreff des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich hat sich nach der „Liberté" der als Vertreter Kaiser Wilhelms nach Paris entsandte Fürst Radziwill gegenüber einem französischen Diplomaten dahin ausgesprochen: Der deutsche Kaiser hege Frankreich gegenüber die freundschaftlichsten Gesinnungen; Deutschland habe ja so viele gemeinsame Interessen mit Frankreich, daß eine Verständigung für beide Theile wünschenswerth erscheine. Auf die Bemerkung des Franzosen, daß die Ausposaunung einer Verständigung Deutschlands mit England die öffentliche Meinung in Frankreich abgekühlt habe und daß man nicht mehr von einer Annäherung Frankreichs an Deutschland spreche, habe Radziwill lächelnd erwidert: Geben Sie sich keinen Enttäuschungen hin! Der Kaiser verfolgt keine so skrupellose Politik, und die Abmachung mit England beschränkt sich auf solche Punkte, in denen Deutschland mit England in unmittelbare Berührung kommt. Von dieser Seite bestehe also nichts, was eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland hindern könnte, die alle leidenschaftslosen Gemüther wünschen.

Die jüngsten Vorgänge in Paris lenken aller Augen auf die französische Republik. Das energische Auftreten der Regierung findet die Sympathieen aller friedlichen Leute. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß das theilweise schon wankende Vertrauen in die Sicherheit der französischen Verhältnisse sich durch die neueste Bekundung der dortigen Regierung, die gegenwärtige Ordnung unbedingt aufrecht zu erhalten, wieder heben wird. Seltsam klingt es, doch nicht unerklärlich, daß die deutsche demokratische Presse, welche verlangt, daß bei uns zu Hause gegen den inneren Feind nicht nur nicht scharf vorgegangen, sondern daß er gar noch als gleichberechtigt anerkannt werde, sich über die Strenge, mit welcher gegen die französischen Friedensstörer vorgegangen wird, schier unbändig freut. Die „Frankfurter Zeitung" beispielsweise konstatirt mit Genugthuung, „daß die Republik sich jetzt wieder in einem Stadium befindet, wo sie nicht mit sich spaßen läßt." Die Symptome, daß dieses Stadium auch in Deutschland der Sozialdemokratie gegenüber eingetreten ist, begrüßt aber die demokratische Presse bekanntlich nicht mit Genugthuung, sondern mit Protestgeschrei und mit Phrasen über „Hereinbrechen der Reaktion". Interessant ist, wie sich der „Vorwärts" zu den Pariser Vorgängen äußert. Er schreibt u. a.: „Die goldene Jugend und ihre bezahlten Lumpenbanden dürfen nicht mehr unbehelligt den neuen Präsidenten auf den Straßen schmähen. Und die veränderte Haltung der Polizei hat genügt, um die geplante Störung der Leichenfeier Faures zu verhindern. Um einige Franken riskirt der Janhagel das Gefängniß nicht . . ." Die „veränderte Haltung" unserer Polizei und Behörden nennt der „Vorwärts" den „Zuchthauskurs"!

In dem Gesundheitszustande des Zaren ist, wie das Londoner Blatt „Morning Leadel" versichert, keine Veränderung eingetreten. Er befinde sich wohl und nehme regen Antheil an der Leitung der Staatsgeschäfte.

In China wird nach einem Pekinger Reutertelegramm vom Sonnabend die fremdenfeindliche Stimmung von Tag zu Tag stärker, und der von Changyi ausgeübte reaktionäre Einfluß wird als eine direkte Herausforderung des englischen Gesandten betrachtet, dessen Proteste andauernd unbeachtet gelassen werden. Mehrere deutsche Großkaufleute richteten kürzlich eine Petition an den deutschen Gesandten, in der die Nothwendigkeit der Wiedereinsetzung des entlassenen Eisenbahndirektors Huyufen betont und die Befürchtung ausgesprochen wird, daß Changyis Vorgehen den Handel schädigen werde.

Drei Deputirte der amerikanischen Regierung sind in Hamburg eingetroffen mit dem Auftrage, Deutschland zu bereisen, um sich über die Ausführung der jetzt bestehenden Fleischschau-Verordnung zu informiren, statistische Erhebungen anzustellen und Untersuchungen über die einzelnen Fälle, in denen amerikanische Fleischwaaren beanstandet werden, zu erheben.

Bei den letzten Nachtkämpfen in Manila ist es zu einem bedauerlichen Vorfall gekommen. Nach einer aus Manila in Washington eintreffenden Meldung schossen Mittwoch Nacht die Amerikaner auf zwei Engländer, welche vom Fenster aus dem Feuer zusahen; die Amerikaner waren anscheinend in dem Glauben, es mit Filipinos zu thun zu haben. Einer der beiden Engländer wurde tödtlich, der andere leicht verletzt. Auch auf einen argentinischen Unterthan, den Leiter einer Baumwollfabrik, ist geschossen worden; derselbe wurde sofort getödtet. — Nach den Versicherungen des Generals Otis vom Sonnabend ist die Lage in Manila jetzt vollkommen ruhig. Die Verhältnisse entwickeln sich günstig, und zu Besorgnissen liege kein Grund vor. Damit im Widerspruch steht eine Mittheilung des „Reuter'schen Bureaus" aus Manila vom selben Tage. Mit Genehmigung der Behörden geht jeden Abend eine Abtheilung Matrosen vom „Narcissus" als besondere Löschmannschaft an Land, um das britische Konsulat und die Banken vor Brandstiftung zu schützen. — Die fremden Konsuln hatten eine Besprechung über die kommerziellen Interessen. Das Ergebniß wurde den amerikanischen Behörden jedoch nicht mitgetheilt. Der englische Konsul nahm an der Zusammenkunft nicht theil. — Nach einer Washingtoner Meldung des „Reuter'schen Bureaus" wird die Anwesenheit des „Oregon" vor Manila als nothwendig erachtet, um auf die Filipinos durch die Stärke der amerikanischen Marine Eindruck zu machen. — Auf der Philippineninsel

---

## Seine junge Frau.

Roman von Ida von Conring.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Das ist mir unmöglich, ich muß zum Dienst. Das Pferd steht schon vor der Thüre. Du weißt doch, daß ich nicht Herr meiner Zeit bin, liebe, kleine Frau."

„Ich möchte wissen, weshalb Du mich geheirathet hast, Herbert. Deine Kompagnie steht Dir in erster Linie — dann kommen die Vorgesetzten, die Kameraden, zuletzt erst die Frau. Ach, ein Soldat sollte garnicht heirathen!"

„Vielleicht hast Du Recht, Rita — aber Du wußtest ja, was Du übernahmst. Ich habe Dir nie ein Hehl daraus gemacht, daß ich mit Leib und Seele Soldat bin. — Deine Rechte aber wurzeln in meinem Herzen und meiner Ehre, sie kollidiren nicht mit meinem Beruf. Laß die Frau Wolter holen, Liebling, oder geh' ein wenig spazieren — bleibe nicht mit Deinen trüben Gedanken allein!"

Er küßte sie innig und eilte, die verlorene Zeit einzubringen, mit schnellen Schritten hinunter. Rita sah hinter den geschlossenen Gardinen, wie er sich im Sattel wandte und vergebens nach ihr ausspähte. Sie warf sich, nachdem er ihren Blicken entschwunden, bitterlich weinend auf das Sopha und hing ihren Gedanken nach. Nicht zum ersten Male versuchte sie, Herbert daheim zu behalten oder ihn zum Spazierengehen zu verlocken, wenn er Dienst hatte. Daß sie immer der gleichen, ruhigen Ablehnung begegnete, brachte sie fast außer sich. Herbert war nie heftig oder unfreundlich — umsomehr erschien sie sich selber seiner maßvollen Ruhe, seiner praktischen Vernunft gegenüber kindisch, und das machte sie immer unfriedlicher und innerlich gereizter.

Liese riß die junge Frau aus ihrem Nachsinnen:

„Zwei große Kisten sind angekommen; Frau Hauptmann müssen sich wohl hinunter bemühen, weil die enge Treppe das Hinaufbringen nicht erlaubt."

Willkommene Ablenkung von den trüben Gedanken.

Rita lief behende hinunter. Der Lehrjunge des Tischlers stand schon mit allerhand Instrumenten bereit; Bertha, die eben zu Hause gekommen war, wartete in großer Spannung neben ihm. Aus der ersten Kiste, die nur mit Mühe geöffnet werden konnte, förderte man das Geburtstagsgeschenk von Ritas Bruder, ein sehr großes Oelgemälde, aus Tageslicht: darauf reckten schneegekrönte Bergriesen die sonnenbestrahlten Häupter zum Himmel — ein Königsadler schwebte mit majestätischem Flügelschlage empor — — in die wilde, wundersame Einsamkeit. Rita stand unbeweglich — auf den ersten Blick hatte sie das Lieblingsbild ihres Vaters, das stets über seinem Schreibtisch hing, erkannt — sie war sehr blaß geworden und antwortete nicht, als Bertha unter Ausbrüchen künstlerischer Begeisterung näher trat.

„Das Bild ist für die niedrigen Zimmer zu groß, es muß wieder verpackt und auf den Speicher gebracht werden!" befahl sie.

Die zweite Kiste kam von Käthe. Zuerst ein gewaltiger Fruchtkorb mit Ananas, Treibhauserdbeeren und Pfirsichen gefüllt — dann ein größerer Bilderrahmen von mattschimmernder Bronze, unter einer Fülle herrlicher La France-Rosen, die aus thauschweren Kelchen köstlichen Duft emporsandten, versteckt. Rita löste die Umhüllung — da wahrhaftig — Käthe und John Bielow! Also doch! Käthes Brief war lang und ausführlich:

„Was sollte ich thun?" schrieb sie. „Dich konnte der arme John nun doch einmal nicht bekommen, da wollte er doch gern Deine beste Freundin haben. Du weißt ja, daß der kleine Lattorf von den Husaren eigentlich meine Liebe war. Aber eine so aussichtslose Sache — ich hätte alt und grau werden können, bevor die Heirath möglich geworden wäre. Da bin ich denn so vernünftig gewesen. Dann, unter uns, Rita, mein Herz, wenn ich auch ein auffallend hübsches Mädchen und sehr chik bin — (weshalb soll ich das Dir und mir nicht gestehen?) — einen Millionär, wie John, findet man nicht alle Tage. Und wie er über mein Jawort glücklich ist! Eine entzückende Ponny-Equipage hat er mir geschenkt und einen großartigen Schmuck, Brillanten und Opale — feenhaft, sage ich Dir! — Mein Schwiegervater läßt die Villa für uns ausbauen. Meine Zimmer werden in maurischem Styl dekorirt — Draperien, Teppiche und so weiter eigens dazu verschrieben. Auch die großen Perlen meiner seligen Schwiegermutter habe ich bekommen. Wie oft muß ich denken, daß dies alles Dein gewesen wäre, wenn Du nicht Deinen blonden Recken hättest durchaus heirathen wollen! Liebste Rita, wie bewundere ich Dich, nicht eine Woche hielt ich es in der Misere Deines Daseins aus."

Rita ließ den Brief sinken und sah auf das Bild des glücklichen Brautpaares. Ja, das war Käthe, wie sie leibte und lebte! Wie aus dem neuesten Pariser Modejournal genommen, mit peinlicher Haut- und Haarpflege, das hübsche, übermüthige Gesicht zu dem künftigen Gatten emporgehoben, auf dessen Arm sich ihre zierliche Hand legte.

Und der gute John — mit seinem tadellosen Scheitel, den freundlichen, unbedeutenden Zügen, bis ins kleinste nach englischem Muster angezogen! Rita warf aufathmend das Bild auf den Tisch — er und Herbert? Lächerlicher Vergleich — und da wagte Käthe von der „Misere" ihres, Ritas, Leben zu sprechen!

Liese war plötzlich wieder im Zimmer.

„Wenn Frau Hauptmann heute die Waschfrau bezahlen möchten? Sie hat noch für vier Wochen zu bekommen. Und des Herrn Strümpfe sind auch alle entzwei."

Rita nahm das Portemonnaie aus dem Schlüsselkorbe. Das Wirthschaftsgeld war fast wieder zu Ende. Heute, am Anfang des Monats schon — unbegreiflich, wie es immer so schnell verschwinden konnte. Die Waschfrau entführte den Rest, und Rita saß am Fenster, einen trostlos zerrissenen Strumpf ihres Herrn und Gebieters über das geballte Fäustchen gezogen, und sah fast erbittert in Käthes impertinent lächelndes Gesicht. „Daseinsmisere". Sie hatte doch das häßliche Wort nicht wiederholt? Sie, Rita von Papen, doch nicht?

Sie wollte sich Rath holen, denn etwas mußte doch mit den grauen Patienten geschehen, die da aufgethürmt im zierlichen Arbeitskorbe lagen.

Bertha fiel ihr ein, sie lief eilig ins Atelier hinauf. Das Fräulein hatte von Tischen und Plättbrettern eine Bahn gebaut, auf welcher lange Enden von Packleinwand

Cebu ist die amerikanische Flagge gehißt worden, ohne Widerstand zu finden. Der Korrespondent des „Newyork Herald" sagt, der Vorsitzende der Lokalbehörden auf Cebu habe erklärt, er gebe nur der überlegenen Gewalt nach. — Entgegen den beruhigenden Meldungen aus Washington erhielt die spanische Regierung Nachrichten über die ernste Lage in Manila, wo die Tagalen den Kampf mit solcher Erbitterung fortsetzen, daß sogar Straßenkämpfe an der Tagesordnung sind. Die fremden Kriegsschiffe mußten, angeblich gegen amerikanischen Wunsch, Truppen landen, um ihre betreffenden Unterthanen zu schützen, deren Leben und Eigenthum bedroht ist. Manila ist rings von den Aufständischen eingeschlossen.

Am Sonnabend fand in **Prag** die Berathung der deutsch-böhmischen Referenten in Angelegenheit der Feststellung der national-politischen Forderungen der Deutschen statt. Der „Neuen Freien Presse" zufolge sind die Hauptforderungen: Aufhebung der Sprachenverordnungen, endliche Durchführung der Abgrenzung der Gerichtsbezirke und nationale Gliederung der obersten Instanzen im Lande nach dem Muster des Landschulrathes und des Landeskulturrathes.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 27. Februar 1899.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten am gestrigen Sonntag Vormittag dem Gottesdienst in der Dom-Interimskirche bei und sahen später zur Frühstückstafel als Gäste bei sich: den Fürsten zu Putbus, Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn von Wilamowitz, Professor von Kaulbach, sowie die Mitglieder der hier wieder eingetroffenen Deputation zur Beisetzung des Präsidenten Faure, mit Ausnahme des Oberstallmeisters Grafen Wedel, welcher mit seiner Gattin in Aachen weilt. Um 10½ Uhr empfing der Kaiser den General-Direktor Dr. Schöne, die Geh. Regierungs-Räthe Dr. Kekulé, von Stradonitz und Dr. Lessing und Professor Dr. Dressel. Nachmittags unternahm der Monarch eine Spazierfahrt und arbeitete sodann allein. Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Zum Thee waren geladen Herzog und Herzogin von Ratibor, Hofmarschall Freiherr von Reischach und Gemahlin, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister von Bülow und Gemahlin, Staatsminister Dr. von Miquel. — Heute Morgen hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets Wirklichen Geheimen Raths Dr. von Lucanus und des Staatssekretärs des Reichsmarine-Amtes Tirpitz.

— Der Kaiser wird morgen der gemeinsamen Sitzung des Landesökonomie-Kollegiums und der Zentral-Moor-Kommission beiwohnen, in welcher über die Nutzbarmachung der Hochmoore mit besonderer Berücksichtigung der Kolonisation verhandelt wird.

— Anläßlich der heutigen Wiederkehr des Hochzeitstages der kaiserlichen Majestäten wurde allerhöchstdenselben namens der Generale und Offiziere des kaiserlichen Hauptquartiers durch den Generaladjutanten von Plessen ein kostbares Blumenarrangement überreicht, welches aus den schönsten Rosen, blauem und weißem Flieder, Azaleen, Veilchen und anderen Blumen zusammengestellt war.

— Der Reichskanzler, die Minister und Staatssekretäre waren am gestrigen Sonntag der Einladung des Handelsministers Brefeld zu einem Glase Bier gefolgt.

— Das „Marine-Verordnungs-Blatt" veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsordre, in welcher bezüglich der durch das Flottengesetz bedingten und mit allen Mitteln durchzuführenden Personalvermehrungen bestimmt wird, daß bis auf weiteres jährlich bis zu 200 Seekadetten und 800 Schiffsjungen einzustellen sind, und zur ersten Ausbildung dieses Personals fünf große Schulschiffe vorzusehen sind. Die Kabinetsordre trifft sodann Aenderungen in den bisherigen Bestimmungen über die Ergänzung des Seeoffizierkorps.

— Der „Reichsanz." meldet: Der Oberverwaltungsgerichtsrath Peters wurde zum Senatspräsidenten des Oberverwaltungsgerichts ernannt.

— Dr. Karl Peters hat in seiner neuesten Schrift behauptet, daß sein Briefwechsel überwacht worden sei; viele seiner Briefe seien verschwunden. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, hat die Reichspostverwaltung unverzüglich eine Untersuchung über diese Beschuldigung eingeleitet.

— Die Reichstagskommission für die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz beschloß auf Antrag Röficke-Dessau, der See-Berufsgenossenschaft für die zu ihren Betrieben gehörigen Personen die Invaliditäts- und Altersversicherung zu übertragen.

— In der heutigen Sitzung des Landesökonomie-Kollegiums theilte der Vorsitzende mit, daß morgen eine gemeinschaftliche Sitzung des Landesökonomie-Kollegiums mit der Zentral-Moorkommission stattfinde. Seine Majestät der Kaiser habe sein Erscheinen in der gemeinsamen Sitzung zugesagt.

— Das Landesökonomiekollegium nahm nach längerer Debatte einen Antrag Mendel-Steinfels an, den Landwirthschaftsminister zu ersuchen, die Regierung zu bitten, daß die Staatszuschüsse für die Förderung der Landeskultur eine wesentliche Erhöhung erfahren, daß für Errichtung von ländlichen Haushaltungsschulen Staatsmittel zur Verfügung gestellt werden, sodaß unter weiterer Heranziehung von Kommunal- und Kammermitteln in allen Provinzen eine Anzahl dieser Anstalten ins Leben gerufen werden kann.

— Die Kolonie der hiesigen Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat den Geburtstag Washingtons, der am Mittwoch vor 100 Jahren in seinem 67. Lebensjahre starb, durch eine Feier begangen, mit welcher die Bewillkommnung des neuen Generalkonsuls der Vereinigten Staaten für Deutschland, Mr. Mason, durch die einigen 60 Konsulen des deutschen Reiches verbunden wurde. Die letzteren überreichten ihrem ersten Kollegen eine prachtvolle silberne Bowle.

— Eine weitere Anerkennung wird den technischen Hochschulen demnächst zu theil werden. Sie werden in allernächster Zeit mit der Berechtigung zur Verleihung akademischer Würden ausgestattet werden, d. h. es soll an ihnen in Zukunft die akademische Doktorwürde erworben werden können. Dies bezieht sich nicht nur auf die drei preußischen Hochschulen Charlottenburg, Hannover und Aachen, die bekanntlich seit vorigem Jahre durch die Professoren Slaby, Leonhard und Intze im Herrenhause vertreten sind, sondern nach den gepflogenen Unterhandlungen mit den betreffenden Regierungen auch auf die übrigen deutschen technischen Hochschulen in Dresden, München, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt und Braunschweig.

— Die kaiserl. Yacht „Hohenzollern" welche am 1. April vollständig montirt sein und dann dem Kaiser zur Verfügung stehen wird, trägt den Monarchen auch in diesem Jahre wieder für einige Zeit in die nordischen Gewässer. Nach den bis jetzt vorliegenden Dispositionen nimmt der Kaiser am 16. Juni an Bord der „Hohenzollern" an den Elbregatten bei Helgoland theil. Kurz vor Beendigung der Woche schifft sich die Kapelle der III. Matrosendivision auf der „Hohenzollern" ein, worauf dann die Nordlandsreise angetreten wird. Die geplante Frühjahrsreise nach Rom zum Besuche des italienischen Königspaares hat der Kaiser definitiv aufgegeben.

— Mit Eintritt der kühleren Jahreszeit hat sich der Gesundheitszustand in Kiautschou ganz erheblich gebessert. Die während der Sommermonate durch das Klima hervorgerufenen Krankheiten und die Malaria sind fast ganz verschwunden. Im Monat Dezember kamen von diesen Krankheitsarten nur noch 8 resp. 5 Fälle vor, die sämmtlich einen gutartigen leichten Verlauf nahmen.

**Breslau**, 25. Februar. Das hiesige Oberlandesgericht verurtheilte den preußenfeindlichen, in Esgland lebenden Enkel des „Marschalls Vorwärts", den Fürsten Blücher von Wahlstatt, Majoratsherrn auf Krieblowitz, an seinen Sohn, den Referendar Grafen Gustav Blücher, welcher gegen den väterlichen Willen in den preußischen Staatsdienst eingetreten ist, jährlich 10 000 Mark zum standesgemäßen Unterhalt zu zahlen.

**Kiel**, 27. Februar. Seine kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz und Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Eitel Fritz und Adalbert sind in Begleitung ihres Gouverneurs heute Nachmittag aus Plön hier eingetroffen, um die Baggerarbeiten in den großen Trockendocks auf der Kaiserwerft, sowie den Neubau des Schlachtschiffes „Ersatz König Wilhelm" auf der Germaniawerft zu besichtigen.

**Offenbach a. M.**, 27. Februar. Das Verbandsorgan der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften theilt mit, daß auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers Hausminister v. Wedel mehrere der königlichen Familiengüter in Pommern mit ihrer Buttererzeugung dem Verkaufsverbande norddeutscher Molkereien angeschlossen hat, um das ländliche Genossenschaftswesen zu unterstützen.

**München**, 27. Februar. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute mit 110 gegen drei Stimmen den Artikel des neuen Gewerbesteuergesetzes an, durch welchen für Waarenhäuser, Großbazare und dergl. eine Umsatzsteuer von ⅓ bis 3 Prozent vom Umsatz festgesetzt wird.

## Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 27. Februar. (Diebstahl. Polnischer Ueberläufer.) Dem Schmiedemeister Herrn Hohl hier wurden in vergangener Nacht aus seiner Räucherkammer zwei Schinken im Werthe von 19 Mark gestohlen. Der anfängliche Verdacht der Thäterschaft erwies sich als unbegründet. — Auf Anordnung des königlichen Herrn Landraths aus Thorn ist der polnische Ueberläufer Wladislaus Mlitzkowski hier festgenommen und nach Thorn behufs Ausweisung transportirt worden.

**Strasburg**, 26. Februar. (Verschiedenes.) Herr Trautmann, Thierarzt am Schlachthofe zu Graudenz, ist zum Schlachthausinspektor gewählt worden. — Herr Beigeordneter Hoffmann hat der hiesigen Stadtgemeinde eine Ackerparzelle von 6 Morgen als Bauplatz zum Schulneubau geschenkt. — Der Frauen-Verein wählte die bisherigen Vorstandsmitglieder Fräulein v. Werthern, Frau Landschaftsrath Abramowski, Frau Oberlehrer Hirschberg, Frau Rentiere J. Louis, Frau Kreisbaumeister Nitze, die Herren Landrath Dumrath, Bürgermeister Kühl, Pfarrer Haß, Dr. Krause, Gymnasialdirektor Scotland wieder. Neu gewählt wurde Frau Rentmeister Sauerbaum.

**Culm**, 27. Februar. (Ein Abschiedstrunk) für den scheidenden Herrn Oberst v. Kries findet am Dienstag den 28. d. Mts. abends 8 Uhr im Kaiser Wilhelm-Schützenhause statt.

**Schwetz**, 24. Februar. (Um Herlegung einer Garnison) sind die städtischen Behörden eingekommen; die abgesandten Deputationen haben Unterstützung gefunden. Besonders wohlwollend hat sich in dieser, sowie in anderen für die Hebung der Stadt wichtigen Fragen der Herr Oberpräsident v. Goßler in Danzig gezeigt.

**Dirschau**, 27. Februar. (Der städtische Etat) schließt in Einnahme und Ausgabe mit 342380 Mark. Es werden zur Deckung des Bedarfs 200 Proz. der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer und 280 Proz. Zuschlag zu der Staatseinkommensteuer erhoben.

**Danzig**, 26. Februar. (Die morgen beginnende landwirthschaftliche Woche) wurde heute Abend im Festsaale des Hotels Danziger Hof durch einen Begrüßungsabend für die am Kursus für ältere Landwirthe Theil nehmenden Herren eröffnet. Anwesend waren etwa 100 Landwirthe aus den Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Posen und Pommern. Herr Oberamtmann Krech-Althausen begrüßte die Erschienenen namens der westpreußischen Landwirthschaftskammer, bemerkend, daß die Herren von Puttkamer-Plauth und Generalsekretär Steinmeyer noch am Erscheinen gehindert seien. Redner gab dann seiner Freude Ausdruck, daß der Appell zur Theilnahme an dem Kursus so viele Freunde gefunden habe und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in den bezüglichen Worten betonend, daß die Landwirthschaft das Fundament des deutschen Reiches sei und auch immer sein werde. Nach kurzer Pause begrüßte dann Herr Professor Dr. Backhaus die Anwesenden als Vertreter der Dozenten und hob dabei hervor, daß sich entgegen dem alten Vorurtheil, daß die Theoretiker den praktischen Landwirthen doch nichts mehr lehren könnten, jetzt die Ansicht auch in unseren Ostprovinzen Bahn gebrochen habe, daß die Theorie mit der Praxis Hand in Hand gehen müsse. Herr Backhaus schloß mit dem Wunsche, daß nach den ernsten, den Geist anspannenden Vorträgen die Herren Landwirthe sich bei den übrigen Veranstaltungen, wie sie vom Komitee vorgesehen seien, aufs beste erholen und vergnügen möchten und zitirte in Bezug hierauf unter dem Beifall der Versammlung einen entsprechenden Vers Viktor Scheffels. Hiernach blieb die Versammlung bei lebhaftem Meinungsaustausch noch des Längeren beisammen.

**Danzig**, 27. Februar. (Verschiedenes.) Das neuerbaute stattliche Hauptpostamtsgebäude in der Langgasse ist heute früh ohne besondere Feierlichkeit dem Verkehr übergeben worden. Der Bau, dessen Vollendung nahezu 4 Jahre gedauert hat, kostet nahezu eine Million Mk., ist aber auch allen Anforderungen der Neuzeit und vor allem denen des stark gesteigerten Verkehrswesens entsprechend eingerichtet. Die Oberleitung des Baues lag in den Händen des Postbaurathes Prinzhausen in Königsberg, die örtliche Bauleitung hatte der hiesige Regierungsbaumeister Langhoff inne. Der architektonische Entwurf stammt von dem Königsberger Architekten Heitmann. — Herr Oberpräsident von Goßler, welcher von seiner Unpäßlichkeit wieder hergestellt ist, giebt am Dienstag ein Festmahl im engeren Kreise, zu dem Vertreter der Industrie, der Oberbürgermeister Delbrück, Festungskommandant General von Heydebreck u. a. eingeladen sind. — Der westpreußische Provinzialausschuß hält am 13. März, vor Zusammentritt des Landtages, eine Sitzung im Landeshause zu Danzig ab.

**Argenau**, 26. Februar. (Besitzveränderungen.) Das Rittergut Osniszewko, bisher dem Rittergutsbesitzer Brehwing gehörig, ist von Leutnant Mahnke, Sohn des in landwirthschaftlichen Kreisen vielbekannten Oekonomieraths Mahnke-Gonsk, käuflich erworben worden. — Das der Zwangsversteigerung verfallene, früher Herrn v. Wysocki gehörige Rittergut Stanomin ist von der Ansiedelungs-Kommission erworben.

**Schneidemühl**, 24. Februar. (Todesfall infolge Schußverletzung bei einer Treibjagd.) Der Forstassessor Pfützenreuter von hier war vor einigen Wochen von einem hiesigen Herrn gelegentlich einer Treibjagd angeschossen worden. Nachdem die Schrotkörner aus dem Körper entfernt worden waren, that er bald wieder Dienst. Kürzlich verschlimmerte sich sein Zustand aber wieder und heute Nachmittag ist er nun im hiesigen Krankenhause gestorben.

**Bromberg**, 25. Februar. (Bromberger Schleppschifffahrts-Aktiengesellschaft.) Der in der heutigen General-Versammlung der Bromberger Schleppschifffahrts-Aktiengesellschaft vorgelegte Bericht für 1898 weist günstigere Ergebnisse als im Vorjahre auf. Die größeren Holzzufuhren bedingten einen gesteigerten Flößereibetrieb, der Tag und Nacht aufrechterhalten wurde und einen höheren Gewinn brachte. Auch die Betriebsergebnisse in der Landwirthschaft gestalteten sich besser als im Vorjahre. Die gesammten Geschäftsergebnisse sind wesentlich günstiger als im Vorjahre und weisen eine Gesammteinnahme von 319326 Mk. (gegen 201 355 Mk. in 1897) auf. Die General-Versammlung erklärte sich mit größeren Rücklagen und Abschreibungen (144586 Mk. gegen 64563 Mk. im Vorjahre) einverstanden und genehmigte wie im Vorjahre die Vertheilung von 5 Proz. Dividende an die Aktionäre.

**Bromberg**, 27. Februar. (Ein Vereinshaus), das als Bedürfniß von allen Vereinen empfunden wird, wird hier zu gründen beabsichtigt. Die Kosten des Baues sind auf 250- bis 300 000 Mk. veranschlagt.

**Gnesen**, 26. Februar. (Wegen mehrfachen Betruges) im Rückfalle verurtheilte die hiesige Strafkammer am Donnerstag den Reisenden August Rehwald aus Krefeld zu 1½ Jahren Zuchthaus. Er war in der Provinz umhergezogen und hatte kleine, vermögenslose Leute zum Ankauf von Antheilsscheinen von Prämienlosen, die eine Amsterdamer Kommerz- und Kredit-Bank (Lüdecke früher in Steglitz bei Berlin) ausgab, auf Abzahlung durch allerhand falsche Vorspiegelungen über angeblich unausbleibliche große Gewinne bewogen. Die Leute mußten 5 bis 20 Mark anzahlen, die sie verloren, weil die Gewinne ausblieben und sie weitere Zahlungen nicht leisten konnten. Wegen gleicher Betrügereien ist er in Ostpreußen bereits bestraft.

**Stettin**, 27. Februar. (Fette Dividende.) Der Aufsichtsrath der Stettiner Chamotte-Fabrik Aktiengesellschaft, vormals Didia, beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 25 Proz. in Vorschlag zu bringen.

## Vom neuen Postzeitungstarif.

Der Verein der Buchdruckereibesitzer Ost- und Westpreußens und der Provinzialverein Posener Buchdruckereibesitzer erklären in einer soeben an den Reichstag abgesandten Petition wegen der Umgestaltung des Postzeitungstarifs, daß sie zwar das Tarifsystem, wie es in der Postvorlage vorgesehen ist, für gerecht erachten, weil es dem Grundsatze: „Jeder zahle nach den Anforderungen, die er an die Postverwaltung stellt," entspricht, daß sie aber die Höhe der Sätze für durchaus abänderungsbedürftig halten, da durch diese nicht nur die hauptstädtischen billigen Tageszeitungen getroffen werden, durch welche infolge ihrer modernen Entwickelung als Inseraten-Massenblätter die Tarifreform veranlaßt worden ist, sondern auch die mittleren und kleinen Provinz-Zeitungen.

Bisher bestand die Postprovision beim Zeitungsvertriebe bekanntlich in der Abgabe eines Fünftels des Abonnementspreises. Um nun die Ungleichheiten zu beseitigen, daß Zeitungen, welche seltener erscheinen, bei

---

befestigt waren. Auf diesen primitiven Stoff malte sie in gelbe Medaillons heraldische Adler mit schwarzer Oelfarbe.

„Vorhänge und Draperien für mein Atelier!" erklärte sie stolz der verblüfft dreinschauenden Rita.

„Wissen Sie, wie man Strümpfe stopft?" fragte diese zaghaft.

Bertha schien eine Bosheit zu wittern — sie sah mißtrauisch auf.

„Nein," erwiderte sie, „das weiß ich nicht — für derartige Arbeiten ist meine Zeit zu kostbar, Frau Hauptmann. Aber Mama wird Ihnen rathen können. Ich glaube, sie kennt eine gute Flickerin."

Im Stübchen der Blinden war es still und freundlich. Die hübschen, altmodischen Möbel paßten zu den niedrigen Zimmern. Familienbilder hingen an den Wänden, ein grauer Papagei von übernatürlicher Klugheit kletterte in seinem blankgeputzten Messingkäfig auf und nieder, und ein alter, schneeweißer Spitz lag zu den Füßen seiner Herrin auf dem Kissen. Frau Herrmann saß in ihrem sauberen Hausrock, eine Spitzenhaube auf dem silberweißen Haare, am Fenster. Sie wandte das hübsche, feine Gesicht mit aufmerksam lauschendem Ausdruck zur Thüre.

„Nur herein, liebe, gnädige Frau" — die Blinde erkannte jeden Tritt — „wie hübsch, daß Sie kommen, da kann ich Ihnen mein Geburtstagsgeschenk selber geben. Und das freut mich sehr."

Die eifrigen Hände nahmen tastend eine wundervolle, mit Blüten und Knospen bedeckte Moosrose vom Fensterbrett.

„Die habe ich selbst gezogen, möchte sie Ihnen ein bischen Freude machen."

Rita war ganz bewegt; sie nahm dankend die gütige Hand zwischen die ihre.

„Wie friedlich und harmonisch ist es bei Ihnen," sagte sie aufathmend. „Ich bliebe am liebsten ganz hier in dieser köstlichen Klosterstille."

„Liebes Kind, die Stille, die Ihnen so zusagt, ist schwer erkämpft. Ich bin eine alte, müde Frau, der des Daseins Leid und Noth überreich in die Schale gegossen worden ist. Sie dürfen sich nicht wünschen, mit mir zu tauschen; das wäre ja Flucht vor dem Kampf, kleine Soldatenfrau. — Sie wissen wohl, daß man daran nicht denken darf."

Ein tiefer Seufzer war die Antwort.

„Ich bin auch müde," sagte Rita. „Sie glauben nicht, wie öde und nutzlos das lange Leben vor mir liegt. Ich habe keine Arbeit und keine Freude, so lang der Tag ist."

„Und Ihre glückliche Ehe?"

„Ach, liebe Frau Herrmann, was habe ich denn von meinem Mann? Der Dienst nimmt ihn den ganzen Tag in Anspruch — am Abend ist er dann so ermüdet, daß er am liebsten schweigend neben mir sitzt. Gestern habe ich ihm vorgelesen, aber er schlief dabei ein."

(Fortsetzung folgt.)

gleichem Abonnementspreise ebensoviel Postprovision zu zahlen haben, als häufiger erscheinende, sowie um einen höheren Gesammtertrag zu erzielen, hat die Postverwaltung nach jahrelangen Ermittelungen dem Reichstage vorgeschlagen, die Postprovision zu berechnen mit a) 10 Pfennig für jede Bezugszeit ohne Rücksicht auf deren Dauer, b) 15 Pfennig jährlich für das wöchentlich einmalige oder seltenere Erscheinen, sowie 15 Pfennig jährlich mehr für jede weitere Ausgabe in der Woche, c) 10 Pfennig für jedes Kilogramm des Jahresgewichtes.

Durch den neuen Tarif würde bei allen mittleren und kleineren Provinz-Zeitungen eine wesentliche Erhöhung der Postgebühr, bei manchen Blättern um mehr als das doppelte eintreten. In der Petition wird die Ermäßigung der Sätze b und c um 25 pCt. erbeten; es wird bemerkt: „Manche Verleger von Provinzblättern würden bei Zahlung der erhöhten Postgebühr nicht ihre Rechnung finden und somit das Erscheinen ihrer Blätter einstellen müssen, wenn die Tarifsätze in der von der Postverwaltung vorgeschlagenen Höhe vom Reichstage angenommen werden."

Mit Entschiedenheit wendet sich die Petition alsdann gegen die von einer Anzahl Blätter verlangte Hineinziehung des Abonnementspreises bei Berechnung der Zeitungsgebühr. Es wird ausgeführt: „Die Höhe des Abonnementspreises hat bei der heutigen Entwickelung des Zeitungswesens mit den von der Post geforderten Leistungen an Häufigkeit der Ausgabe und Beförderung großer Papierquanten nichts gemein, da die Abonnementspreise der Tageszeitungen nicht mehr nach der Zahl und dem Umfang der Ausgaben bemessen werden. Nachdem die Postverwaltung die durch Petitionen mehrerer Fachvereine zum Schutze gegen die hauptstädtischen billigen Massenblätter gewünschte Ermäßigung der Postprovision für Zeitungen, welche innerhalb einer bestimmten Zone vom Verlagsorte vertrieben werden, wegen der Schwierigkeiten der Berechnung abgelehnt hat, erwartet die Provinzpresse vom hohen Reichstage durch Annahme eines gerechten Tarifes Schutz gegen die hauptstädtische generalanzeigerartige Presse, welche die Provinz in Millionen von Exemplaren mit Hilfe der Reichspost überschwemmt, ohne bisher die Postbeförderung bezahlt zu haben, denn der Prozentsatz von dem niedrigen Abonnementspreise der Generalanzeiger kann doch als Bezahlung nicht betrachtet werden, wenn man in der der Petition beiliegenden tabellarischen Nachweisung sieht, daß jene Blätter jedem ihrer Abonnenten bis 30, 40, ja 50 Kilo Papier (für 170 Abonnenten somit einen Doppelwaggon von 200 Zentnern) in täglich 1—2maligen Raten zu einer „Postprovision" von Mark 1,20 bezw. Mk. 2,20, bezw. Mk. 2,80 jährlich durch die Post liefern.

Freilich würde die mittlere und kleinere Provinzpresse auch bei einer Ermäßigung der Gebührensätze der Postvorlage um 25 pCt. noch sehr bedeutende Mehrkosten aufzubringen haben. Diese Lasten kann die Provinzpresse auch nur in dem Falle auf sich nehmen, daß in Zukunft ein gerechter Gebührentarif zur Geltung kommt, der jeden nach den Anforderungen, die er an die Postverwaltung stellt, belastet, sodaß also die „Staatsprämie", welche die Generalanzeigerpresse bisher auf Kosten der übrigen Zeitungen erhielt, in Wegfall kommt; dadurch wird die mittlere und kleinere Provinzpresse trotz der direkten Mehrbelastung durch die erhöhte Postprovision konkurrenzfähiger werden im Existenzkampfe gegen die Generalanzeiger."

Außerdem wird in der Petition die Erstattung von 10 Pfennig für je hundert selbstverpackte Zeitungen für angemessen erklärt; nach dem Postvorschlage sollen nur 5 Pfennig für das Verpacken von je 100 Zeitungs-Exemplaren gezahlt werden, womit noch nicht das Packpapier bezahlt werden würde. In der Petition heißt es alsdann: „Die Postverwaltung würde infolge der Reform bei Ermäßigung der Tarifsätze zu b und c um 25 pCt. und Gewährung der erbetenen höheren Entschädigung für Selbstverpackung ein Mehr von 2- bis 300 000 Mark gegenüber den bisher erzielten Einnahmen gewinnen. Der Werth der Reform würde in erster Reihe in einer gerechten Vertheilung der Lasten bestehen, und es würde eine Grundlage geschaffen werden, welche der Post für die Zukunft bei höheren Anforderungen auch höhere Erträge aus den Zeitungsgebühren in durchaus gerechter Weise sichert."

## Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Februar 1899.

— (Ordensverleihungen.) Dem Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath Päsler auf Mienthen (Kr. Stuhm) ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Lehrer Saretzki in Posilge der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— (Militärisches.) Der Kommandant Herr Oberst von Loebell ist heute Abend von Urlaub zurückgekehrt und übernimmt mit dem morgigen Tage wieder die Geschäfte der Kommandantur.

— (Militärische Personalien.) von Lilienhof-Zwowitzki, Oberleutnant im Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21, auf 6 Wochen zum Aushebungsgeschäft im Landwehrbezirk Graudenz kommandirt. Dr. Crone, Stabsarzt des III. Bataillons Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61, auf 4 Wochen zum Aushebungsgeschäft im Landwehrbezirke Neustadt kommandirt.

— (Uebung.) Die am 16. d. Mts. zu einer 14tägigen Uebung eingezogenen schifffahrttreibenden Mannschaften der Reserve und der Landwehr I der Provinzial-Infanterie, sowie die Sachsengänger aus der Reserve der Provinzial-Infanterie werden nach beendeter Uebung am morgigen Tage in ihre Heimat entlassen.

— (In Bezug auf Examina) scheint der Staatssekretär des Reichspostamtes, Herr v. Podbielski, ein sehr strenges Regiment eingeführt zu haben. Außer anderen Fällen hat in vergangener Woche bei der Königsberger Oberpostdirektion von 6 Examinanden nur einer die Postassistentenprüfung bestanden.

— (Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.) In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Geschäftsführende Ausschuß eingehend mit dem Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen (Reliktengesetz). Folgender Beschluß wurde einstimmig gefaßt: Der geschäftsführende Ausschuß verkennt nicht die Mängel des vorliegenden Gesetzentwurfes, ist jedoch der Ansicht, daß die Vortheile der Vorlage von so schwerwiegender Bedeutung sind, daß die thatsächlichen Nachtheile, welche zum Theil auch nur temporärer Natur sind, reichlich aufgewogen werden. In Anbetracht dieser Thatsache und mit Rücksicht darauf, daß die von der Staatsbehörde im Gesetze aufgestellten Grundsätze sich mit der früheren Forderung des Abgeordnetenhauses decken, erscheint es uns nicht rathsam, Anträge auf prinzipielle Aenderungen des Gesetzes zu Gunsten der Lehrer (Erhöhung der Mindestpension auf 250 Mk., Aufhebung der Karrenzzeit) zu stellen, müssen auch unseren Zweigvereinen abrathen, in diesem Sinne zu petitioniren, um eine Gefährdung des Gesetzes zu verhüten. Vielleicht empfiehlt es sich, daß die einzelnen Kollegen (Vereine) sich mit den Abgeordneten ihrer Kreise in Verbindung setzen und sie bitten, für das Zustandekommen des Gesetzes auch in der vorliegenden Form mit aller Kraft einzutreten. Außerdem sind Schritte gethan, die dahin zielen, daß denjenigen Wittwen und Waisen, welche von der Wohlthat des Gesetzes ausgeschlossen bleiben sollen, aus den angesammelten Kapitalien eine Erhöhung der Pension gesichert werde.

— (Meisterkurse und Lehrwerkstätten.) Der Provinzial-Landtag der Provinz Hannover hat in seiner Sitzung vom 23. ds. einstimmig beschlossen, der Staatsregierung jährlich 5000 Mk. für die Einrichtung von Meisterkursen in der Stdt Hannover zur Verfügung zu stellen.

— (Der März.) Der März führte im lateinischen Kalender den Namen Martius. Er war in der altrömischen Zeitrechnung der erste des Jahres und als solcher dem damals höchstangesehenen Gotte des Krieges, dem Mars, geweiht. Heute kommt dem März insofern noch eine besondere Bedeutung zu, als er uns Frühlings-Anfang bringt; in der Regel bricht er die Macht des Winters. Obgleich uns der März den Anfang des vielgepriesenen Lenzes bringt, ist er oft ein recht unangenehmer Geselle. Der Kampf zwischen dem altersschwachen, winterlichen Greise und dem lebensfrischen Knaben des Lenzes tobt oft gewaltig in den Lüften und verräth sich durch die dumpfen Akkorde des Sturmes und durch die flüchtige Eile der Wolken, die in ungezählten grauen Geschwadern dahinziehen. Milder Sonnenschein und linde Lenzeslüfte von kurzer Dauer wechseln mit rauhen Winden aus Nordwest, die auf unsere Atmungs-Organe [illegible]art ungünstig einwirken, daß der März allenthalben, auch an Orten mit geschützter Lage, einer der ungesundesten Monate des Jahres ist. Die Natur rüstet sich zum großen Auferstehungstage. Eine große Zahl unserer kleinen beschwingten Sänger kehrt wieder aus fernen Landen zurück, um den einziehenden Lenz mit Jubelschall zu begrüßen. An Bächen und auf grünenden Wiesen ertönt nun wieder die Schalmei des Frühlings, die Weidenpfeife; Kinder sammeln die Palmen des nordischen Lenzes, die silberglänzenden Weidenkätzchen. Während sich Schnee und Eis im Kampfe mit der von Tag zu Tag höher steigenden Sonne befinden, erklingt der leise Zauberruf des Frühlingshauchs: Wacht auf, wacht auf, ihr farbenprächtigen, duftigen Lenzeskinder!

Schneeglöckchen läutet; was bedeutets im stillen Hain?
O kommt geschwind! Im Haine läutets den Frühling ein.
O kommt, ihr Blätter, Blüt' und Blume, die ihr noch träumt,
All' zu des Frühlings Heiligthume! Kommt ungesäumt!

— (Dem sogen. Spiritusring) ist bekanntlich die hiesige Spiritusfabrik von Sultan beigetreten. Die „Thorner Ostd. Ztg." meldet nun, daß eine Aktiengesellschaft zur Begründung einer neuen Spiritusfabrik, welche sich gegen die Bestrebungen des Spiritusringes richtet, hier in der Bildung begriffen ist. Namhafte Firmen aus Westpreußen und Posen haben ihre Theilnahme an dem Unternehmen bereits bindend erklärt.

— (Theater.) Wir können unsern Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß mit heute noch 6 Vorstellungen stattfinden werden und kommt heute mit Henriette Masson als Cyprienne und Herrn Beck als Adhemar das reizvolle Lustspiel „Cyprienne", morgen Mittwoch „Cornelius Voß" und Donnerstag „Comteß Guckerl" zur Aufführung. In Vorbereitung sind dann noch „Verbotene Früchte" und „Graf Waldemar". Da Frl. Bernhardt in liebenswürdigem Entgegenkommen noch je 6 Bons abgiebt, so empfiehlt sich das Entnehmen von 6 Bons von selbst, denn so bald dürften Thorn gleiche Vorstellungen nicht geboten werden.

— (Ein polnischer Gärtner-Verein) hat sich am Sonntag in der zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung, welcher Herr Redakteur Brejski von der „Gazeta Tor." beiwohnte, gebildet. Es waren 17 Gärtner von Mocker und den umliegenden Gütern erschienen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Koslikowski-Lissomitz gewählt.

— (Zur Explosion bei Henius.) Der Dampfkessel, dessen Explosion der Maschinist Goretzki durch seine Geistesgegenwart verhütete, enthielt 30 000 Liter Spiritus. Schon die Explosion des 50 Liter enthaltenden Destillirapparates war eine gewaltige; wäre auch der Kessel mitexplodirt, so wäre eine Katastrophe eingetreten, welche die schlimmsten Folgen für das ganze Häuserviertel zwischen Altstädtischer Markt und Coppernikusstraße gehabt haben würde, speziell für den benachbarten Artushof, in dem zur Zeit des Unfalles gerade ein Verein ein Tanzvergnügen abhielt. Auch mehrere gefüllte Spiritusballons lagerten noch in der Brennerei. Der Unfall zeigt, welche Gefahr der Sicherheit von Eigenthum und Menschenleben von solchen Anlagen wie einer Dampfdestillation mit einem so großen Kessel droht. Es ist nicht recht zu verstehen, wie man die Errichtung einer solchen Anlage innerhalb der Innenstadt gestatten kann; jedenfalls führt der zum Glück noch gut abgelaufene Unfall vom Sonnabend vor Augen, wie nöthig es ist, daß solche gewerblichen Großbetriebe nach außerhalb der Stadt gelegt werden.

— (Zwangsversteigerung.) Vor dem Amtsgericht kam heute das Brüschke'sche Grundstück Grembotschin Band 5, Blatt 53 zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern zur Zwangsversteigerung. Das Meistgebot gab mit 2500 Mark der Vormund der Geschwister Brüschke, Gastwirth Felske in Grembotschin ab.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Fächer im Polizeibriefkasten, ein Notizbuch und ein Krankenkontrolzettel des Michael Lewandowski in der Brombergerstraße. Eine goldene Damenuhr ist am 25. d. Mts. einem Schulknaben abgenommen worden; dieselbe ist bei Herrn Rektor Heidler, Schulstraße 4, abzuholen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Das Eistreiben ist auch heute noch stark, wenn es sich auch etwas vermindert hat und auf der jenseitigen Seite ein Drittel der Strombreite freiläßt. Die Rhederei Ick-Danzig hat trotz des Eintretens von Frost schon zu dem angekündigten Tage die Schifffahrt eröffnen wollen. Der Dampfer „Thorn" traf gestern mit einer großen Ladung Güter von Danzig in Graudenz ein. Auch der derselben Rhederei gehörige große Dampfer „Danzig" hat auf der Fahrt nach Thorn Graudenz passirt. Es könnte sein, daß sich die Dampfer genöthigt sehen, die Fahrt noch auf dieser Strecke wegen des starken Eistreibens zu unterbrechen. An eine allgemeine Eröffnung der Schifffahrt ist jedenfalls vorläufig nicht zu denken.

:: Mocker, 27. Februar. (Haushalts-Voranschlag. Ersatzgeschäft.) Der Haushalts-Voranschlag der Gemeinde Mocker für 1899 liegt zwei Wochen, von Montag den 6. März an im hiesigen Gemeindebureau zur Einsicht aus. Der Voranschlag ist in Einnahme und Ausgabe auf 97 000 Mark, gegen 92 000 Mark im Vorjahre, festgesetzt. Die Kreisabgaben haben sich im Laufe der Jahre für Mocker ganz bedeutend erhöht. Nach Mittheilung des Kreisausschusses werden sie für 1899 sich voraussichtlich auf rund 20 250 Mk. beziffern. Sie betrugen im Jahre 1893 6933,36 Mark, 1894 7617 Mark, 1895 7664,73 Mark, 1896 12 740,46 Mark, 1897 16 762,33 Mark, 1898 18 401,23 Mark. — Das Ersatzgeschäft für die Ortschaft Mocker findet statt am Sonnabend den 18. März cr. vormittags um 9 Uhr in Thorn im Mielke'schen Lokale.

h Mocker, 27. Februar. (Blaukreuzsache.) Der Vortrag, welchen der Vorsitzende des Thorner Enthaltsamkeits-Vereins zum „Blauen Kreuz", Herr Konsulats-Sekretär Streich am vergangenen Sonntage um 3 Uhr Nachmittag in der hiesigen Mädchenschule hielt, war von Männern und Frauen gut besucht; auch ein Theil der Jugend hatte sich eingefunden. Nach Einleitung der Versammlung mit Lied und Gebet hielt Herr Fortifikationsdiätar Zimmermann eine zu Herzen gehende Ansprache, dann folgte eine Deklamation von einem Vereinsmitgliede und ein allgemeines Lied. Herr Streich legte seinem Vortrage das Bibelwort 1. Joh. Kap. 2, Vers 11 und Kap. 4, Vers 20 und 21 zu Grunde. Ein jeder deutscher Mann müsse danach streben, die Trunksucht mit aller Energie zu bekämpfen; wenn dieses geschehen sei, finde sich auch der glückliche Familienfrieden wieder, der durch die Trunksucht und durch andere mit derselben verbundene Laster aus Herzen und Haus verscheucht sei. Bei dem Kampf gegen dieses Laster, das in unserer Gegend besonders viel Unheil anrichte, könne und müsse jeder mitarbeiten; erst dann können wir recht befriedigt sein, wenn wir in der Nächstenliebe unsere Pflicht voll und ganz gethan haben. Mit einer nochmaligen Deklamation, Gesang und Gebet schloß die Versammlung um etwa 4½ Uhr. — Vor Ostern d. Js. ist noch ein ähnlicher Vortrag für Mocker geplant.

K Grembotschin, 28. Februar. (Ertrunken.) Gestern früh verließ der taubstumme Schuhmacher Friedrich Bartz seine Wohnung ohne jeglichen Grund. Am Tage wurde er im Walde gesehen. Am späten Nachmittage fand man ihn dann in der Bache ertrunken. Der Bedauernswerthe litt an öfteren Krampfanfällen und es ist anzunehmen, daß er in diesem Zustande in die Bache gerieth.

## Mannigfaltiges.

(Rabenvater.) In Chrudim (Böhmen) wurde Sonnabend früh der 35jährige Grundbesitzer Novotny hingerichtet, der seine sieben Kinder bald nach der Geburt vergiftet hatte, weil er kleine Kinder nicht leiden mochte.

## Neueste Nachrichten.

**Posen**, 28. Februar. Der Herr Oberpräsident ist gestern Nachmittag mit dem Schnellzuge von Berlin zurückgekehrt. Am Sonntag war derselbe zur Frühstückstafel bei dem Kaiserpaar geladen.

**Braunschweig**, 27. Februar. Die heutige Generalversammlung des Braunschweiger Kanalvereins sprach sich einstimmig für die Anlage eines Stichkanals im Anschluß an den Mittellandkanal aus.

**Wien**, 28. Febr. Zwei hiesige Bankiers Namens Drechsler und Schönberger werden seit dem 25. d. M. vermißt. Die Gläubiger haben 250 000 Gulden zu fordern.

**Paris**, 28. Februar. Mehreren radikalen Blättern zufolge geht aus den bei dem Senator Buffet beschlagnahmten Papieren unzweideutig hervor, daß ein orleanistisches Komplott bestand.

**Madrid**, 27. Februar. Im Senat brachte General Barges einen Zusatzantrag zu dem Gesetzentwurfe über die Abtretung der Philippinen ein, nach welchem die Regierung ermächtigt sein soll, alle Inseln, welche Spanien noch im äußersten Orient geblieben sind, auszutauschen, zu verkaufen oder überhaupt aufzugeben.

**Peking**, 27. Februar. In Tientsin, und zwar in der Stadt selbst, wurden am 25. abends mehrere Deutsche beschimpft und thätlich angegriffen. Dieselben waren genöthigt, durch Seitenstraßen zu flüchten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

## Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 28. Febr. | 27. Febr. |
|---|---|---|
| Tend. Fondsbörse: abgeschw. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216—30 | 216—20 |
| Warschau 8 Tage | — | 216—05 |
| Oesterreichische Banknoten | 170— | 169—65 |
| Preußische Konsols 3 % | 93— | 93— |
| Preußische Konsols 3½ % | 101—50 | 101—30 |
| Preußische Konsols 3½ % | 101—30 | 101—40 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 93— | 93— |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 101—50 | 101—50 |
| Westpr. Pfandbr. 3% neul. II. | 90—80 | 90—70 |
| Westpr. Pfandbr. 3½ % " " | 99—20 | 99—20 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 99—20 | 99—20 |
| " " 4 % | — | — |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 101—30 | 101— |
| Türk. 1% Anleihe C | 27—90 | 27—80 |
| Italienische Rente 4% | 95—75 | 95—70 |
| Rumän. Rente v. 1894 4% | 91—90 | 91—90 |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 203—30 | 203—60 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 184—70 | 186—10 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | 127— | 127— |
| Weizen: Loko in Newyork Oktb. | 86¾ | 86⅛ |
| Spiritus: 50er loko | — | — |
| 70er loko | 40—90 | 40—60 |

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. Privat-Diskont 5⅛ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

**Berlin**, 28. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 40,90 Mk. Umsatz 155 000 Liter.

**Königsberg**, 28. Februar. (Spiritusbericht.) Zufuhr —,— Liter, Tendenz höher. Loko 39,80 Mk. Gd., Februar-März 39,00 Mk. Gd., Frühjahr 40,50 Mk. Gd.

## Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 28. Februar.

| Benennung | | niedr. Preis Mk | Pf | höchst. Preis Mk | Pf |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 14 | 00 | 16 | 00 |
| Roggen | " | 12 | 60 | 13 | 00 |
| Gerste | " | 11 | 00 | 12 | 50 |
| Hafer | " | 12 | 00 | 13 | 00 |
| Stroh (Richt-) | " | 3 | 60 | 4 | 00 |
| Heu | " | 4 | 50 | 6 | 00 |
| Erbsen | " | 15 | 00 | 16 | 00 |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 1 | 70 | 1 | 80 |
| Weizenmehl | " | 6 | 80 | 12 | 20 |
| Roggenmehl | " | 6 | 60 | 10 | 80 |
| Brot | 2½ Kilo | — | 50 | — | — |
| Rindfleisch von der Keule | 1 Kilo | 1 | 00 | — | — |
| Bauchfleisch | " | — | 90 | — | — |
| Kalbfleisch | " | — | 75 | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | " | 1 | 10 | 1 | 20 |
| Geräucherter Speck | " | 1 | 50 | — | — |
| Schmalz | " | — | — | — | — |
| Hammelfleisch | " | 1 | 00 | — | — |
| Butter | " | 1 | 80 | 2 | 40 |
| Eier | Schock | 2 | 40 | 2 | 60 |
| Krebse | " | — | — | — | — |
| Aale | 1 Kilo | — | — | — | — |
| Bressen | " | — | 60 | — | 80 |
| Schleie | " | — | — | — | — |
| Hechte | " | 1 | 20 | — | — |
| Karauschen | " | — | — | — | — |
| Barsche | " | — | 60 | — | 80 |
| Zander | " | 1 | 40 | — | — |
| Karpfen | " | — | — | — | — |
| Barbinen | " | — | — | — | — |
| Weißfische | " | — | 30 | — | 40 |
| Milch | 1 Liter | — | 12 | — | — |
| Petroleum | " | — | 18 | — | — |
| Spiritus | " | 1 | 40 | — | — |
| " (denat.) | " | — | 45 | — | — |

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und Zufuhren von Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Wirsingkohl 10—20, Weißkohl 10—40, Rothkohl 5—25, Blumenkohl 30—50 Pfg. pro Kopf, Sellerie 10—15 Pfg. pro Knolle, Meerrettig 10—30 Pfg. pro Stange, Aepfel 15 bis 20 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 5 Pfg. pro Pfund, Apfelsinen 8 Pfg. pro Stück, Zitronen 8 Pfg. pro Stück, geräucherter Lachs 2,00 Mk. pro Pfd., Puten 5,00—7,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00—4,50 Mk. pro Paar, alte Hühner 1,30—2,00 Mk. pro Stück, Tauben 70 Pfg. pro Paar.

## Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 28. Februar 1898.

Mädchenschule in Mocker: Abends 7½ Uhr Passionsandacht: Pfarrer Heuer.

Mittwoch den 1. März 1898.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Abends ¼8 Uhr: Passionsandacht, verbunden mit der Missionsstunde: Pfarrer Endemann.

Gemeinde Grembotschin: Nachmittags 3 Uhr 3. Passionsandacht: Pfarrer Lenz.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser geliebtes

**Lieschen**

im Alter von 1 Jahr, 11 Monaten, 19 Tagen, was tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen
**Johann Heise nebst Frau und Kindern.**
Guttau im Februar 1899.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. März nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

## Danksagung.

Für die innige Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, für die zahlreichen Kranzspenden, sowie insbesondere dem Herrn Divisionspfarrer **Strauss** für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.
**Ww. A. Mewius u. Kinder.**

---

## Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen **Elementarlehrers** zu besetzen. (Grundgehalt: 1100 bezw. 880 Mark, Miethsentschädigung: 400 bezw. 267 Mark, Alterszulagen: 150 Mark).

Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 10. März d. Js. einreichen.

Thorn den 21. Februar 1899.
**Der Magistrat.**

---

## Aufgebot.

In der **Caroline Brandt**'schen Nachlaßsache hat sich als Erbin der durch Urtheil des Königlichen Amtsgerichts Thorn vom 9. Januar 1899 für todt erklärten **Caroline Wilhelmine Brandt** die Köchin **Bertha Nadrowski** aus Hamburg, eine Tochter der Schwester der Erblasserin **Amalie** verehelichten Riemermeister **Nadrowski** legitimirt.

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis 1. Juni 1899 zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die oben bezeichnete Erbin ausgestellt werden wird. 2 B. 837.

Thorn den 23. Februar 1899.
**Königliches Amtsgericht 2.**

---

## Bekanntmachung.

Am 15. d. Mts. vormittags 10 Uhr findet auf dem Hofe des Lazareths der Verkauf von 19 eisernen Bettstellen sowie alten Leders, Eisen, Messing, Zinn, Blech und Lumpen gegen gleich baare Bezahlung statt.
**Garnisonlazareth Thorn.**

---

## Bekanntmachung.

**Donnerstag den 2. März cr. vormittags 10 Uhr**
werde ich in dem Restaurationslokale „Zum Hohenzollern", Brückenstraße hierselbst
**1 Pianino, 1 Regulator, 6 Schaultische, 1 Spiegel, 1 Tombank, 1 Bierapparat, 1 Repositorium, 1 Musik-Automat, div. Biergläser u. a. m.**
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung zwangsweise versteigern.
Thorn den 28. Februar 1899.
**Hehse**, Gerichtsvollzieher.

---

Suche per 1. März d. Js. eine durchaus **zuverlässige**

## Kassirerin,

welche auch gleichzeitig **Buchführung gründl.** versteht.

Nur solche Bewerberinnen, welche im Besitze von **Prima Referenzen** sind und **solche Stellung bereits bekleidet** haben, wollen sich melden im

**Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn.**

---

# Inventur-Ausverkauf

**von Montag den 27. Februar bis 15. März.**

Nach beendeter Inventur stelle ich einen Posten

# Damen-Kleiderstoffe,
# Jupons, Schürzen,

**einzelne Roben,** sowie **eine Partie Reste**

## zu Inventurpreisen zum Ausverkauf.

**Als ganz besonders preiswerth**
empfehle ich:

## Reinwollene Crêpes, Beiges,

gestreift und gemusterte Artikel, in dunklen und halbhellen Farben,
Mtr. doppeltbreit **45, 60, 75, 100, 120** Pf.

# L. Puttkammer.

---

## Photographisches Atelier
**Kruse & Karstensen,**
**Schloßstraße 14,**
gegenüber dem Schützenhause.

---

**Häuschen,** 10 Minuten von Thorn, mit umlieg. Obst-, Gemüsegärtchen, gut verzinsbar, billig bei kl. Anzahl. zu verk. Pr. 3600 Mk. M. a. S. **Szapanski**, Thorn, Gerstenstr. 10.

---

**Ein Goldfuchs,**



Wallach mit Bläsße, 4 Jahre alt, 173 Zentimeter groß, geborenes Reitpferd. **Zwei Pferde:**

**Eine Rappstute,**
4 Jahre alt, 176 Zentimeter groß, und
**1 schwarzbrauner Wallach,**
6 Jahre alt, 176 Zentimeter groß, beide starke Wagenpferde, stehen auf dem
**Rittergute Elzanowo**
per Schönsee Westpr. zum Verkaufe.

---



**Reitpferd,**
ostpr. br. Wallach, 6", 5 Jahre, für 1500 Mark verkäuflich durch Stallmeister **M. Palm.**

---

Gebrauchte Möbel billig zu verkaufen Neustädtischer Markt 12.

---

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** zu verkaufen Junkerstr. 7, 1 Tr.

---

Gut erhaltenes **Fahrrad** zu verkaufen Gerechtestraße Nr. 1.

---

## Frisch gebr. Kalt
**stets auf Lager.**
**Gustav Ackermann,**
am Kriegerdenkmal.

---

**Fortzugshalber**
versch. Haus- u. Wirthschaftsgeräthe, sowie 1 Aachener Badeofen zu verkaufen. **Jacobsohn**, Seglerstraße 25.

---

**Strohhüte** zum waschen, färben und modernisiren werden angenommen
Neueste Façons zur gefl. Ansicht.
**Minna Mack Nachf.,**
Baderstraße, Ecke Breitestraße.

---

## Harzer Kanarienvögel

fleißige Sänger, mit schönen Touren, à 6, 7 und 8 Mk., **Zuchtweibchen** à 1,00 Mk. empfiehlt
**C. Tausch**, Neustädt. Markt 9, I.

---

## Kleesamen!

| | | | |
|---|---|---|---|
| 20 | Ztr. Rothklee | à Mk. | 20,00 |
| 20 | „ dito | „ „ | 35,00 |
| 50 | „ dito | „ „ | 45,00 |
| 50 | „ dito ff. | „ „ | 50,00 |
| 200 | „ do. Abgänge | „ „ | 4 b. 5,00 |
| 50 | „ Weißklee | „ „ | 30,00 |
| 20 | „ dito | „ „ | 40,00 |
| 90 | „ dito ff. | „ „ | 45,00 |
| 50 | „ Schwed.-Klee | „ „ | 40,00 |
| 20 | „ Gelbklee | „ „ | 18 b. 20,00 |
| 10 | „ Wundklee | „ „ | 40,00 |
| 40 | „ Thymothee | „ „ | 20,00 |

ff. Luzerne, Gräser, Seradella empfiehlt und bemustert franko
**Gustav Dahmer**, Samenhandlung, **Briesen Westpr.**

---

**Gesunde, kräftige Amme**
empfiehlt Frau **M. Zurawska**, Hohestr. 7, part.

---

# Bilanz

der

## Molkerei Grembotschin,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,
**per 31. Dezember 1898.**

| Activa. | | | | Passiva. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Cassa- | Conto | 1475,86 | Mk. | Darlehns- | Cto. | 42600,00 | Mk. |
| Grundstück- | „ | 27864,91 | „ | Reservefonds- | „ | 5812,32 | „ |
| Maschinen- | „ | 17457,49 | „ | Geschäftsguthaben- | „ | 753,20 | „ |
| Utensilien- | „ | 514,84 | „ | Gewinnguthaben- pro 1897 | „ | 492,51 | „ |
| Forderung.- | „ | 16478,78 | „ | | | | |
| Waaren- | „ | 680,35 | „ | Cautionsguthaben- | „ | 3600,00 | „ |
| Unkosten | (Vorräthe) | 108,80 | „ | Gewinn- u. Verlust- | „ | 11315,97 | „ |
| | | 64581,00 | „ | | | 64581,00 | „ |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Am Jahresschlusse | 1897 | verblieben 58 Genossen | |
| Eingetreten | 1898 | 16 | |
| Ausgeschieden | 1898 | 1 | 15 „ |
| Am Jahresschlusse | 1898 | vorhanden 73 Genossen. | |

**Der Vorstand und Aufsichtsrath.**
**Fischer. Kuban. Kühne. Beyling. Heinrich. Felski. Schauer.**

---

Einen größeren Posten

# Teppiche

in verschiedenen Größen
mit nur kleinen, dem Auge kaum sichtbaren Zeichenfehlern
empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

## Gustav Elias.

---

**Schleising'sche**

# Tapeten

**und Borden**

sind die besten und billigsten.
Mein **Nichtbeitritt** zum Tapetenringe bringt meinen geschätzten Kunden und Käufern diesmal mehr als
**50 % Ersparniß!**

**Gustav Schleising, Bromberg,**
Erstes Ostdeutsches Tapeten - Versandt - Haus. — Gegründet 1868.
**Muster überallhin frei. Preisangabe erwünscht.**

---

**Englisches Kostüm,** Kragen und Capes.
Schillerstraße 4, 2 Tr.

---

Als geübte und saubere
**Plätterin**
empfiehlt sich in und außer dem Hause
**A. Behrendt**, Stewken.

---

## Billige Pension

vom 1. April ab für einige Schüler weist nach Kaufm. **Eduard Kohnert**, Windstr.

---

Schüler, welche die hies. Schulen besuchen, finden bei geringer Pension gute und freundl. Aufnahme. **Zamsow**, Mellienstr. 53.

---

## Ein junger Mann

mit guter Handschrift wird für einige Wochen zur Aushilfe gesucht. Angebote mit Lohnforderung erbeten unter **A. R.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

## Schlosser- u. Schmiedegesellen

können sofort eintreten bei
**H. Riemer**, Schlossermstr., Mellienstraße 68.

---

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 7, I Tr.

---

## Buchhalterin,

der polnischen Sprache mächtig, sucht v. sof. od. später Stellung. Gefl. Off. u. **K. L.** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Junge Mädchen,**
die das **feine Putzfach** gründlich erlernen wollen, können sich von sofort melden bei **Ludwig Leiser.**

---

**Tüchtige Zuarbeiterin,**
sowie **eine tüchtige Verkäuferin** können sich sofort melden.
**Ludwig Leiser.**

---

**Gesucht**
ein anständiges evangelisches **Hausmädchen**, welches nähen kann, und eine tüchtige **Köchin.** Meldungen 10 bis 12 Uhr bei Frau **v. Koschembahr**, Parkstraße 4.

---

**Amme mit guter Nahrung**
empfiehlt Miethsfrau **Musall, Culm**, Querstraße 14.

---

## Junges Aufwartemädchen

für den ganzen Tag Araberstr. 3, pt.

---

## Eine Reinmachefrau

für die Sonnabende vorm. gesucht. Heiligegeiststraße 13.

---

## 1 gesunder u. kräftiger Knabe,

welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden bei
**C. Seibicke**, Bäckermeister.

---

## Lagerplatz

**zu verpachten.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Möblirte Wohnung billig z. vermiethen Parkstraße 2.

---

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. Mauerstraße 66, I.

---

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Bachestraße 9, III Tr.

---

Ein gut möblirtes Pt.-Zimmer, gegenüber dem Landgericht, von sofort zu vermiethen
Bäckerstraße 26.

---

**1 gut möbl. Zimmer** nebst **Kabinet** und **Burschengelaß zu vermiethen**
Strobandstraße 15.

---

## Herrschaftliche Wohnung

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. Js. zu vermiethen. Anfr. Brombergerstraße 60 im Laden.

---

## Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

---

## Herrschaftliche Wohnung,

vollständig renovirt, von 6—7 Zimm., 1. Etage, zu vermiethen
**Schul- u. Mellienstr.-Ecke 19.**

---

Die von Herrn Assessor **Löffler** innegehabte

## Wohnung,

**Fischerstraße 51,** ist vom 1. April anderweitig zu vermiethen.
**A. Majewski**, Fischerstr. 55.

---

Die von Herrn Hauptmann Zimmer,
**Baderstraße Nr. 6,**
innehabende Wohnung ist vom 1. April 1899 zu vermiethen. Näheres bei **Heinrich Netz.**

---

Die von Herrn Oberst **Kriebel** innegehabte

## Part.-Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Baderaum, Veranda, Gärtchen, Stall. u. Burschengelaß sofort zu vermiethen.
Fr. Oberlehrer **Bungkat, Bromb.-Vorstadt**, Thalstraße 24.
Daselbst sind in der

## 2. Etage

2 Zimmer möblirt oder **unmöblirt** ebenfalls zu vermiethen.

---

## Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad 2c. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

---

**1 Wohnung,** 5 Stuben u. Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

---

In meinem Hause, **Brückenstr. 21,** ist die

## 3. Etage

zum 1. April zu vermiethen
**W. Romann.**

---

## Die 2. Etage,

Seglerstraße Nr. 7, bestehend aus 5 Zimmern, großer Küche und Zubehör, ist zum 1. April anderweit zu vermiethen. **A. Herzberg.**

---

## Schillerstraße Nr. 8

große Wohnung, 1. Et., billig zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

---

## Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern und Zubehör Brombergerstr.- u. Parkstr.-Ecke vom 1. April 1899 zu vermiethen.

Daselbst Parkstr. 6 eine kleine Wohnung zu vermiethen.
**L. Labes**, Schloßstr. 14.

---

## Wohnung

von **5** Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. **billig** zu vermiethen. Anfragen Brombergerstraße 60 im Laden.

---

## Brombergerstraße 46

mittelgr. Wohnung ab 1. April zu vermiethen. Näheres Brückenstr. 10.
**Kusel.**

---

## Wohnung

von **4** Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang vom 1. April zu vermiethen. Anfragen Brombergerstraße 60 im Laden.

---

**Gerechtestraße Nr. 30 ist**

## eine herrschaftliche Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör und **eine kleinere Wohnung** von drei Zimmern sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn **Decomé.**

---

Eine Hofwohnung, 4 Zimmer, vom 1. April zu verm. Seglerstr. 6.

---

**Eine Wohnung** von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist versetzungshalber von gleich oder April zu vermiethen. **L. Casprowitz, Kl.-Mocker**, Schützstr. 3.

---

**Heute, 1. März:**

## Concert Sandow.

Billets à 3, 2, 1½ u. 1 Mk. bei
**E. F. Schwartz.**

---

**Freitag den 3. März abends 6½ Uhr:**
**Instr.- und Rec.- in □ I.**

---

## Ruder-Verein Thorn.

**Donnerstag den 2. März 1899**
abends 8½ Uhr
**Monats-Versammlung**
**im Löwenbräu.**
Bericht des Bootswarts.
Bericht der Rechnungsprüfer.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Vereinsangelegenheiten.

---

## Schützenhaus Thorn.

**Mittwoch den 1. März cr.:**
**Dresdener Gesammt-Vorstellung**
und Gastspiel von
**Henriette Masson,**
Königl. Hofschauspielerin
und Herrn **Caesar Beck.**

**Cornelius Voss.**
Lustspiel v. Schönthan.

**Donnerstag den 2. März cr.:**
**Comtesse Guckerl.**
Bons je 6 Stück und Billet-Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck.**

---

## Restaurant Monopol

**Mellienstrasse 134**
empfiehlt
**Mittag- und Abendtisch**
**in und außer dem Hause,**
sowie
**Speisen à la karte**
zu jeder Tageszeit.

**Donnerstag den 2. März cr.:**

## Flaki.

**v. Barczynski**, Brombg. Vorst.

---

Wohnung v. 3 Zim. u. Zubeh. vom 1. Arpril z. vermiethen Brombergerstraße 72.

---

## 1 Wohnung,

3 Zim. und Zub. v. 1. April z. verm.
**Kamulla**, Junkerstraße 7.

---

## Brückenstraße 32, 3 Treppen,

eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. April 1899 für 350 Mark zu vermiethen. Zu erfragen bei **Krüger**, Hof, 1 Treppe.

---

**Eine kleine Wohnung,**
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen
Culmerstraße 20.

---

**Eine Wohnung** von 3 Zimmern mit Zubehör ist vom 1. April in **Mocker**, Lindenstraße 30, zu vermiethen. Zu erfragen bei **H. Schielke.**

---

## Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause Friedrichstrafte 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

---

1 frdl. renov. Wohn. 2 Zim., Küche, Zubehör zu vermieth. Bäckerstraße 3. Daselbst kleine Zimmer.

---

Familien-Wohnungen sind zu vermiethen. Bäckerstraße 16.

---

Versetzungshalber ist die Wohnung Katharinenstr. 7 II — 2 Zimmer und Zubehör — für 550 Mark vom 1. Januar 1899 zu vermiethen.

---

1 kl. Wohn. zu verm. Gerechtestr. 9.

---

Kl. Wohnungen v. sogl. od. 1. April zu vermiethen Strobandstraße 20.

---

**Eine Wohnung** von 2 Stuben, Küche, Entree Gerberstr. 29, 3 Tr. vom 1. April 1899 zu vermiethen.
**L. Labes**, Schloßstr. 14.

---

## 1 unmöbl. Zimmer

an einzelne Person zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

Da ich nicht poetisch bin
Schlage Dir das aus dem Sinn. D. M.

---

**Täglicher Kalender.**

| 1899. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Februar. | — | — | 28 | — | — | — | — |
| März . . . | — | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |
| | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| April . . | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — |
| | — | — | — | — | — | — | 1 |
| | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | — | — | — | — | — | — |

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 51 der „Thorner Presse“

Mittwoch den 1. März 1899.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung vom 27. Februar 1899, 11 Uhr.

Am Ministertische: Brefeld und Kommissare.

Das Haus setzte heute bei gutem Besuch die zweite Lesung des Bergetats beim Kapitel: „Ministerialabtheilung“ fort.

Abg. Dr. Hitze (Ztr.) trat für Einführung des geheimen Wahlrechts auch für die Wahlen zu den Knappschaftskassen in Oberschlesien ein. Der Einwand, das Bildungsniveau dieser Arbeiter sei zu niedrig, sei hinfällig, denn man habe dieses Recht den Arbeitern ja auch für die Reichstagswahlen eingeräumt. Des weiteren polemisirte Redner scharf gegen den Abg. Dr. Sattler, der eine Rede des Abg. Fuchs (Ztr.) für die Bergarbeiter eine Sonntags-Nachmittags- bezw. Fastnachtspredigt genannt hat. Die christlichen Bergarbeiter, für die sein Fraktionsgenosse eingetreten ist, verfolgten das Ziel, die Arbeiter von der Sozialdemokratie loszureißen. Im übrigen trage das Unternehmerthum ein gutes Theil der Schuld an dem Emporschnellen der Sozialdemokratie.

Minister Brefeld weist darauf hin, daß bezüglich der Wahlen zu den Knappschaftskassen von den beiden Häusern des Landtages direkt entgegengesetzte Beschlüsse gefaßt seien, sodaß die Regierung nicht gewußt habe, nach welchem sie sich richten sollte. Im übrigen sei die Angelegenheit der Wahlen eine interne Angelegenheit der Betriebe, in die die Regierung sich zu mischen Bedenken trage! Die Regierung sei jedoch bereit, bei einer nothwendig werdenden Aenderung des Berggesetzes Erwägungen darüber anzustellen, ob die Wahlbestimmungen zu den Knappschaftskassen einer Aenderung bedürfen.

Abg. Vorster (freikons.) stellt sich auf den vom Abg. Sattler am Sonnabend vertretenen Standpunkt. Er verwirft die Arbeiterorganisation und meint, kein Unternehmer werde sich das Recht nehmen lassen, mit seinen Arbeitern direkt und selbstständig zu verhandeln. Die staatliche Anerkennung der Berufsvereine würde nur Unruhe in die Kreise der Industrie tragen und zu weiterem Terrorismus führen. Hoffentlich werde die Regierung in ihrer ablehnenden Haltung gegen die organisirten Berufsvereine verharren. (Beifall rechts.)

Abg. Fuchs (Ztr.) nimmt nochmals die katholischen Bergarbeiter in Schutz, die nach seiner Meinung bestrebt seien, den Frieden zu erhalten. Daß die nationalliberale Partei eine Besprechung der Nothlage der Arbeiter eine Zeitvergeudung nenne, müsse vor dem Lande konstatirt werden.

Nach weiterer, zum Theil recht heftiger Erörterung wurde ein Schlußantrag angenommen und das Kapitel bewilligt.

Beim Kapitel „Oberbergämter“ stellte und begründete Abg. Hirsch (fr. Vp.) einen Antrag, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, zwecks Verhütung von Unfällen und Stärkung des Vertrauens der Grubenarbeiter in die Sicherheit des Betriebes, neben den Revier-Aufsichtsbeamten Arbeitervertreter zur Besichtigung zu Steinkohlengruben heranzuziehen. Der Antragsteller wies darauf hin, daß die Einrichtung der Heranziehung von Arbeitern zur Beaufsichtigung der Gruben seit einem Vierteljahrhundert in England eingeführt sei und sich gut bewährt habe. Angesichts der großen Zahl von Grubenunfällen würde sich die Einführung auch in Deutschland empfehlen. Die Furcht vor der Sozialdemokratie sei kleinlich und unbegründet, da ja bekanntlich die Sozialdemokraten eine große innere Umwandlung durchmachen. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Die Zuziehung der Arbeiter empfehle sich auch deshalb, damit diese nicht hinterher sagen können, daß dies nicht passirt wäre, wenn sie zur Aufsicht zugelassen worden wären.

An diesen Antrag knüpfte sich eine lange Debatte, die gegen 6½ Uhr auf Dienstag Mittag 11 Uhr vertagt wurde.

## Deutscher Reichstag.

43. Sitzung am 27. Februar. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky, Thielen und Kommissare.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung theilt der Präsident mit, daß von der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie ein Danktelegramm für die Kundgebungen des Reichstages aus Anlaß der Rettung der „Bulgaria“ eingegangen sei. Der Präsident erbittet und erhält die Ermächtigung, der Direktion mitzutheilen, daß dieses Danktelegramm vom Hause mit besonderer Befriedigung aufgenommen worden sei.

Hierauf setzte das schwach besuchte Haus die zweite Lesung des Etats der reichsländischen Eisenbahnverwaltung fort. Beim Titel: „Besoldung in der Betriebsverwaltung“ traten die Abgg. Hauß (Els.), Riff (freis. Vg.) und Werner (dtschsoz. Refp.) für die Besserstellung der betreffenden Beamten-Kategorien ein. Der letztere befürwortete insbesondere die Gleichstellung der Betriebssekretäre mit den Eisenbahnsekretären durch Erhöhung des Maximalgehaltes um 300 Mark, die Rangerhöhung der Telegraphisten in die Klasse der Subalternbeamten, also Gleichstellung mit ihren Kollegen bei der Reichspost, und Gehaltserhöhung der Lokomotivführer auf 2500 Mark, in Anbetracht des aufreibenden und verantwortungsvollen Dienstes dieser Beamten.

Eisenbahnminister Thielen erwiderte, daß die Eisenbahnbetriebssekretäre eine auf dem Aussterbeetat befindliche Beamtenkategorie bilden. Die vorhandenen Betriebssekretäre sollen nach bestandenem Examen in die Klasse der Sekretäre rücken; die Kategorie werde lediglich für die älteren Betriebssekretäre beibehalten, denen man nicht zumuthen könne, ein Examen zu machen. Ein weiteres Entgegenkommen sei im Interesse der Disziplin nicht zu verantworten. Was die Eisenbahn-Telegraphisten betreffe, so sei zu bemerken, daß die Anforderungen an diese nicht so hoch sind, wie an die der Reichspost. Allerdings seien die Telegraphisten der hessischen Ludwigsbahn beim Uebergang in die preußische Verwaltung, die vorher Subalternbeamten waren, Unterbeamte geworden, dafür hätten sie aber auch eine erhebliche Gehaltserhöhung erhalten. Was die Lokomotivführer betreffe, so erkenne er, der Minister, gern und freudig an, daß sie einen ehrenwerthen Zweig der Eisenbahnverwaltung bilden. Nachdem aber vor kurzem erst eine Gehaltserhöhung vorgenommen sei, sei eine weitere jetzt unthunlich und unbegründet.

Nach weiterer Besprechung dieser Sache, an der sich der Abg. Bargmann (fr. Vp.), Bueb (Sz.) und nochmals Abg. Werner betheiligten, wurde die Debatte geschlossen und der Titel bewilligt.

Der Rest des Ordinariums wurde ohne Beanstandung bewilligt.

Beim Extraordinarium kamen die üblichen Lokalschmerzen zur Erörterung, die immer größere Zeit in Anspruch nehmen. Am meisten umstritten war eine Forderung von 40000 Mk. als erste Rate zum Bau einer elektrischen Zentrale in Mülhausen. Die Budgetkommission hatte dem Hause Ablehnung dieser Forderung vorgeschlagen. Obwohl verschiedene Redner, u. a. der Abg. Frhr. von Stumm, warm für den beantragten Bau eintraten, erhob das Haus schließlich doch mit großer Mehrheit den Vorschlag der Kommission zum Beschluß, lehnte also die Forderung ab. Eine Reihe von Bahnbauforderungen wurde hierauf ohne wesentliche Debatte genehmigt. Eine längere Debatte knüpfte sich erst an die von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution, die Beseitigung der Uebelstände auf dem Straßburger Güterbahnhof, auf der Linie Straßburg—Mülhausen und auf den Bahnübergängen bei Kehl verlangt.

Hierauf ging das Haus zur zweiten Berathung des Etats des Reichsschatzamtes über, der gleichfalls keine Beanstandung erfuhr.

Beim Etat „Zölle und Verbrauchssteuern“ richtete Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.) an den Staatssekretär des Reichsschatzamtes die Anfrage, ob ihm bekannt sei, daß bei Anwendung des gegenwärtigen Verfahrens bei Ausführung von Mehl der Reichskasse erhebliche Verluste erwachsen sind, und welche Maßregeln er zu ergreifen gedenkt, um diesen Uebelstand zu beseitigen und gleichzeitig dem stabilen Vernichtungsprozeß unseres Kleinmühlengewerbes, das aus der Vergünstigung der Großmühlen herrührt, entgegenzuwirken. — In eingehender Weise besprach der Abg. Graf Schwerin das Sachverhältniß, das darauf beruht, daß die Mühlen für das ins Ausland gebrachte Mehl eine Ausfuhrprämie in der Gestalt erhalten, daß sie für 65 Klgr. Roggen- bezw. 75 Klgr. Weizenmehl je 100 Klgr. Roggen bezw. Weizen zollfrei einführen können. Bei Feststellung dieses Verhältnisses geht man davon aus, daß 100 Klgr. Roggen 65 Klgr. exportfähiges Mehl ergeben. Der Antragsteller legte nun dar, daß sehr viel mehr Mehl als angenommen wird aus dem Roggen und Weizen gezogen wird, und daß dieses minderwerthige Mehl nicht beanstandet wird, weil das bei den Zollämtern bestehende Typenverfahren versagt und auf diese Weise die Exportmühlen eine größere Menge Getreide zollfrei einführen können, als ihnen zusteht. Dadurch erwächst der Staatskasse ein großer Verlust, und das Kleinmühlengewerbe wird in der empfindlichsten Weise geschädigt. Redner verlangte von der Regierung eine Beseitigung dieses Uebelstandes in Rücksicht auf das Kleinmühlengewerbe und auf das Gesammtwohl und richtete an die Regierung das Ersuchen, eine genaue Statistik darüber anzustellen, wie viel Mehl ausgeführt ist und in welchem Umfange auf Grund der Exportscheine Getreide in demselben Zeitraum zollfrei eingeführt wurde. Hierdurch würden sich die großen Schädigungen, die die Reichskasse fortgesetzt erleidet, feststellen lassen. Zum Schluß wies Redner auf die Schädigungen hin, die das Freihafensystem der Kleinmüllerei bringt.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Frhr. v. Thielmann erwidert: „Die Frage sei außerordentlich verwickelt. Das Gesetz kenne keine Werthabmessung des ausgeführten Getreides, es behandle hoch- und geringwerthiges Mehl gleich und schreibt für die verschiedenen Sorten das gleiche Quantum zollfreien Getreides gut. Er sei jedoch bereit, den Vorschlag einer Werthschätzung zu acceptiren und verschiedene Typen herstellen zu lassen, sodaß je nach dem Werth des ausgeführten Mehles ein größeres oder geringeres Quantum Getreide zur Einfuhr freigeschrieben werden kann. Die Klagen wegen ungünstiger Behandlung der Kleinmüllerei wollte der Staatssekretär in der Hauptsache nicht als berechtigt anerkennen.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Dienstag Mittag 1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

## Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 27. Februar. (Zum Neubau des Culmsee'er Bahnhofes.) Trotzdem aus dem Baufonds der Eisenbahnstrecke Bromberg-Culmsee-Schönsee genügend Mittel vorhanden sind, und obgleich behufs landespolizeilicher Prüfung des Entwurfes für die Erweiterung des Bahnhofes Culmsee hierselbst schon Termin am 3. September 1898 angestanden hat, ist von der Verwirklichung des Projektes etwas bestimmtes nicht mehr zu hören, als wie, daß das neu aufgestellte Projekt an den Herrn Minister eingereicht sein soll. Die hiesige Eisenbahnstation ist zweifellos die frequenteste an der ganzen Weichselstädtebahn, und wenn das Empfangsgebäude schon von jeher für den Verkehr nicht ausreichend war, so sind seit der im Herbst 1893 erfolgten Eröffnung der oben genannten Bahnstrecke Bromberg-Schönsee die Verhältnisse hier geradezu unhaltbare geworden. Die Warteräume reichen für das reisende Publikum auch nicht annähernd aus, der größte Theil desselben muß auf dem durch die Bahnsteigsperre eingeengten, etwa zwei Meter breiten Zugange zu dem Empfangsgebäude bei Wind und Wetter draußen bleiben, ein geringer Theil sucht in dem engen Flur vor dem Schalter und den Warteräumen Unterkunft, und der kleinste Theil findet in den Warteräumen Platz. Der Durchgang nach dem Schalter, den Warteräumen, der Gepäckaufgabestelle, selbst der Zugang zu dem Absperrungszaun und dem Empfangsgebäude ist bei der Ankunft und dem Abgang der Züge meistentheils vollständig durch das Publikum gesperrt. Selbst Petitionen, welche zur Abhilfe des Uebelstandes mehrfach eingereicht wurden, führten bisher auch nicht zum ersehnten Ziele. Auch die baldige Umwandlung der Bahn Thorn-Marienburg in eine Vollbahn würde im allgemeinen Interesse liegen, denn die vorhandenen landwirthschaftlichen und industriellen Betriebe erweitern sich, neue Anlagen werden geschaffen, und der Verkehr auf der Weichselstädtebahn nimmt Dimensionen an, die man früher nicht für möglich gehalten hätte. Als klassisches Beispiel brauche man nur die hiesige Zuckerfabrik herauszugreifen, die schon im ersten Jahre ihres Bestehens 1½ Millionen Zentner Rüben verarbeitete. Die Menge der hier verarbeiteten Rüben hat sich in den letzten Jahren auf 3 Millionen Zentner gesteigert, durch große Betriebserweiterungen ist die Produktion noch erhöht worden. Welche Summen allein durch die Culmsee'er Zuckerfabrik der Eisenbahn zufallen, mögen die nachstehenden Zahlen beleuchten. Die Fabrik hat in der Zeit vom 1. Juli 1896 bis 30. Juni 1897 auf der Strecke Thorn-Marienburg ca. 19000 beladene Waggons empfangen oder versandt und dafür 376000 Mark an Fracht bezahlt; hierbei sind die für den Betrieb nothwendigen Kohlen nicht mit einbegriffen, wofür die Frachten noch ca. 130000 Mark betrugen. Die Wirkung einer solchen Anlage auf die Bevölkerungszahl ist natürlich auch nicht ausgeblieben: Culmsee besaß bei Eröffnung der Linie ca. 3000 Einwohner, während es jetzt ca. 9000 zählt. Im Interesse des Personen- und Güterverkehrs, des Lokal- und des Fernverkehrs ist es dringend erwünscht, daß die Bahn in eine Vollbahn umgewandelt und daß der Umbau des hiesigen Bahnhofes baldigst in Angriff genommen wird.

(:) Schönsee, 27. Februar. (Der Lehrerverein Schönsee und Umgegend) hielt gestern seine Monatssitzung ab, zu der fast alle Mitglieder erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende des Vereins die Sitzung eröffnet, hielt Lehrer Krüger-Zielen einen Vortrag über „Wie und Warum“ im botanischen Unterricht. Sodann berichtete eine Kommission über die nächstjährigen Vereinsthemen. Die nächste Sitzung findet am 18. März statt.

Strasburg, 26. Februar. (Eröffnung des Schlachthauses. Neubesetzung der Kreisausschußsekretärstelle.) Die Eröffnung des hiesigen Schlachthauses wird wohl erst im Sommer erfolgen, weil zunächst Baufehler beseitigt werden müssen und die Hauptmaschinen noch nicht eingetroffen sind. — An Stelle des am 1. April in den Ruhestand versetzten Kreisausschußsekretärs Markes ist der bisherige Magistratssekretär Schwarz fest angestellt worden.

Graudenz, 27. Februar. (Ausscheiden der Stadt Graudenz aus dem Kreise Graudenz.) Die Kreistagsabgeordneten, mit Ausnahme der Abgeordneten der Stadt Graudenz, hielten am Sonnabend in Graudenz eine Besprechung über die Bedingungen des Ausscheidens der Stadt aus dem Kreise. Die Verhandlungen wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

Nakel, 27. Februar. (Ertrunken.) Drei Schulknaben aus Grabow brachen hier auf dem Eise ein und ertranken.

## Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** Am 1. März 1809, vor 90 Jahren, wurde zu Zelazora Wola bei Warschau der Klavierkomponist und Pianist Frédéric François Chopin geboren. In seinen elegisch-weichen und graziösen Klavierpoesien und Liedern ist er neben Franz Liszt der völlig originelle Begründer eines harmonisch neuen und lebensvollen Klavierstyles. Er starb am 17. Oktober 1849 zu Paris.

**Thorn,** 28. Februar 1899.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt: Regierungs- und Baurath Fidelak von Osterode nach Konitz unter Verleihung der Stelle des Vorstandes der Betriebs-Inspektion 2 daselbst, Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Schlegelmilch von Konitz nach Osterode unter Verleihung der Stelle des Vorstandes der dortigen Betriebs-Inspektion.

— (Personalien von der Steuerverwaltung.) Der Oberzollinspektor Lincke in Strasburg ist zum 1. April nach Görlitz versetzt; sein Nachfolger ist Herr Rumphahn aus der Rheinprovinz.

— (Personalien.) Der Militäranwärter, diätarische Gerichtsschreibergehilfe Paul Münzel bei dem Amtsgerichte in Köslin ist, unter Uebernahme in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder, zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Flatow ernannt worden.

— (Sitzplätze in Eisenbahnwagen 4. Klasse.) Der Herr Eisenbahnminister hat angeordnet, daß in den Aushängen in den Wagen 4. Klasse der Satz „Wer seinen Platz verläßt, ohne ihn zu belegen, geht seines Anspruches auf diesen Platz verlustig. Das Belegen mehrerer Plätze für eine Person ist nicht gestattet“ gestrichen und somit aufgehoben wird, weil die Wagen 4. Klasse nur für einen Theil der Reisenden Sitzplätze enthalten. Es kann daher ein Anspruch auf zeitweilige oder dauernde Benutzung eines Sitzplatzes ebenso wenig gewährleistet werden, wie ein Recht zum Belegen des Platzes bei zeitweiligem Verlassen des Wagens auf Zwischenstationen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Wollschlaeger. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Dr. Rosenberg, Landrichter Woelfel und Amtsrichter Zippel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Paesler. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Kompa. — Am 22. Oktober 1898 fand in dem Geschäftslokale des Fräulein Johanna Robotka zu Culmer Vorstadt ein Wurstessen statt, zu dem sich verschiedene Gäste eingefunden hatten. Gegen 10 Uhr abends stellten sich dortselbst auch die Arbeiter Valentin Goretzki aus Thorn, Franz Zielinski daher, Julius Blaszkiewicz aus Kolonie Weißhof, Franz Skalski aus Mocker und Johann Nowinski aus Kolonie Weißhof ein, welche alsbald mit den übrigen Gästen Skandal anfingen. Fräulein Robotka und deren Vater suchten die Ruhestörer zu beschwichtigen. Da ihnen dieses jedoch nicht gelang, verwiesen sie denselben das Lokal. Die Tumultuanten beachteten die Aufforderung nicht, lärmten weiter und setzten sich, als sie schließlich hinausgeworfen wurden, zur Wehr. Goretzki gab hierbei dem Fräulein Robotka einen Hieb mit der Faust gegen den Kopf und deren Vater einen Fußstoß. Eine Weile darauf, nachdem die Ruhestörer hinausgeworfen waren, versuchten sie von neuem, in das Lokal zu dringen. Sie hatten sich mit Zaunlatten bewaffnet und erbrachen gewaltsam die Eingangsthüre zum Geschäftslokale, die das Fräulein Robotka inzwischen verschlossen hatte. Während die übrigen Arbeiter sich darauf beschränkten, die Zaunlatten in das Geschäftslokal zu schleudern, drang Goretzki in die Gaststube ein und versetzte dem ihm entgegentretenden Robotka mit der Zaunlatte einen so wuchtigen Hieb, daß dieser zu Boden fiel und einige Zeit lang bewußtlos liegen blieb. Nun erst entfernten sich die Radaubrüder. Der Gerichtshof verurtheilte den Goretzki wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, ferner wegen eines zweiten gemeinschaftlichen und mit einer Waffe begangenen Hausfriedensbruchs und wegen gefährlicher Körperverletzung in 3 Fällen zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahre Gefängniß, den Zielinski wegen eines gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, ferner wegen eines zweiten gemeinschaftlichen und mit einer Waffe begangenen Hausfriedensbruchs zu einer Gesammtstrafe von 2 Monaten 2 Wochen Gefängniß, den Blaszkiewicz wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu 1 Monat Gefängniß, den Skalski wegen einer gleichen Strafthat zu 6 Wochen Gefängniß und den Nowinski gleichfalls wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu 1 Monat Gefängniß. Von der Anklage des Hausfriedensbruchs in einem zweiten Falle wurden die letztgenannten drei Beschuldigten Blaszkiewicz, Skalski und Nowinski freigesprochen. — Die zweite Verhandlung betraf den Arbeiter Marian Skibicki aus Adl. Kruschin, der unter der Anklage der Nöthigung und Körperverletzung stand. Der Angeklagte kehrte am 8. November 1898 mit dem Akkordunternehmer Nikolaus Prusiecki aus Culm im Kruge zu Kornatowo ein. Angeklagter, welcher von Prusiecki Arbeitslohn zu fordern hatte, verlangte im Kruge von Prusiecki die Auszahlung des Lohnes. Prusiecki erwiderte dem Angeklagten, daß er nicht im Besitze von Baarmitteln sei und daß er erst von seinem Dienstherrn sich Geld zahlen lassen müsse, um der Aufforderung des Angeklagten nachkommen zu können. Angeklagter achtete auf diesen Einwand nicht weiter, sondern fiel über Prusiecki her, indem er ihn am Rockkragen packte und mit der Faust auf ihn einschlug. Dabei riß er ihm die Uhr aus der Tasche, eignete sich dieselbe an und durchsuchte auch die Taschen des Prusiecki, um sich in den Besitz des etwa darin aufbewahrten Geldes zu setzen. Nachdem Prusiecki sich von dem Angeklagten frei gemacht hatte, verließ er eiligst das Lokal und ging nach Hause. Unterwegs wurde er von einer Person, die er der Dunkelheit wegen nicht erkennen konnte, nochmals angehalten und zur Erde gestoßen. Die Anklage behauptete, daß Angeklagter auch diesen zweiten Ueberfall verübt habe. Angeklagter bestritt dies und gab in Bezug auf die Mißhandlung im Kruge an, daß Prusiecki ihn zu derselben gereizt habe. Er habe gegen Prusiecki eine Lohnforderung von 33 Mk. gehabt, die er von ihm gütlich nicht habe erhalten können. Prusiecki habe ihn von einem Tage zum anderen vertröstet, aber immer nicht Zahlung geleistet. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten in beiden Fällen für überführt; er billigte ihm jedoch mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Gesammtstrafe von 3 Wochen Gefängniß. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Arbeitsburschen Johann Chrankowski und Robert Feldt aus Schönwalde. Die beiden Angeklagten waren geständig, am 17. November 1898 aus der Kämmereiforst je zwei Kiefernknüppel gestohlen zu haben. Feldt räumte ferner ein, bei Feststellung seiner Personalien dem Förster Hardt gegenüber sich einen falschen Namen beigelegt zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen Chrankowski wegen eines im strafschärfenden Rückfalle begangenen Diebstahls auf 1 Woche Gefängniß und gegen Feldt wegen einfachen Diebstahls und Beilegung eines falschen Namens auf 2 Tage Gefängniß und 1 Tag Haft. — Schließlich hatte sich der Fleischer Hermann Fetzer aus Neubruch wegen Körperverletzung zu verantworten. Bei einer Kneiperei im Oborski'schen Gasthause zu Gr. Boesendorf gerieth Fetzer am 14. September 1898 mit dem Besitzer J. aus Pensau in einen Wortstreit, in dessen Verlauf Fetzer dem J. mit dem dicken Ende eines Peitschenstockes einen derartigen Hieb gegen den Kopf versetzte, daß J. bewußtlos vom Stuhl fiel und eine erhebliche Wunde an der Stirn davontrug. Fetzer, der von J. zu dieser Mißhandlung durch chikanöse Redensarten gereizt sein will, wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

r **Mocker,** 28. Februar. (Familienabend.) Auch der gestrige Familienabend, an welchem die innere Mission zu Worte kam, war wiederum recht gut besucht; der große Saal des Wiener Café war fast ganz gefüllt. Herr Pastor Scheffen-Danzig, der Vereinsgeistliche für innere Mission in West-

preußen, hielt einen längeren, interessanten Vortrag. Ausgehend von dem 50jährigen Jubiläum der inneren Mission, welches im September vor. Js. in Wittenberg gefeiert wurde, schilderte er Zweck, Art und Ausdehnung der inneren Missionsarbeit und ging dann des näheren auf das von Wichern gegründete Rettungshaus „Rauhes Haus" bei Hamburg, auf die Kleinkinderschulsache, Gemeindepflege und Bahnhofsmission ein. Da auch in unserem Orte vor mehreren Jahrzehnten die Gründung eines Rettungshauses versucht wurde, da ferner seit Jahren eine Diakonissin Armen- und Krankenpflege in der Gemeinde treibt und vom 1. Mai an eine zweite Diakonissin eine neu einzurichtende Kleinkinderschule leiten wird, so waren die Ausführungen des Herrn Vortragenden für uns von besonderem Interesse. Zum Schluß führten Schüler der hiesigen ev. Knabenschule ein kleines patriotisches Festspiel auf, das den zahlreichen Anwesenden augenscheinlich viel Freude machte. Eingerahmt wurden Vortrag und Festspiel durch Gesänge des gemischten Chors „Liederkränzchen" und der Schülerinnen der ev. Mädchenschule. Allen Mitwirkenden, welche zum Gelingen dieser auch in Mocker wichtigen und nöthigen Familienabende beitragen, besonders auch Frau Steinkamp für unentgeltliche Hergabe des Saales, gebührt herzlicher Dank.

Podgorz, 28. Februar. (Postalisches.) Vom 1. März d. Js. ab sind die Schalterdienststunden an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen für den Verkehr mit dem Publikum bei dem hiesigen kaiserl. Postamte wie folgt abzuhalten: Vorm. von 8—9 Uhr und nachm. von 12—1 Uhr. Die Stunde von 5—6 Uhr abends fällt dagegen fort.

S Schwarzbruch, 26. Februar. (Grundstücksverkauf. Schulbaureparatur. Bismarckstein.) Das Grundstück des Besitzers Ferdinand Bönsel II ist durch freihändigen Verkauf für den Preis von 10000 Mark in die Hände des Besitzersohnes Constanz Heise hier übergegangen. — In der gestern abgehaltenen Gemeinde-Versammlung wurde beschlossen, mit den Instandsetzungsarbeiten an hiesiger Schule im Frühjahr zu beginnen. Es soll nur die Seite, in der die Schulzimmer liegen, massiv untergemauert werden. Die Bauarbeiten sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Um die Gemeinde zu unterstützen, hat die königl. Regierung derselben eine widerruflich jährlich zu zahlende Beihilfe zum Gehalte des zweiten Lehrers in Höhe von 400 Mark, zahlbar auf drei Jahre, gewährt. — Die Gemeinden Schwarzbruch und Ziegelwiese haben beschlossen, zur Errichtung des Bismarckdenkmals je einen Gedenkstein beizusteuern.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle an der neugegründeten Schule zu D...k, Kreis Konitz, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Block zu Bruß.)

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Kaiserl. Oberpostdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. Kaiserl. Oberpostdirektionsbezirk Danzig, Postschaffner, 1000 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. Marienburg (Westpr.), Direktion Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, Schaffner, 800 Mk. Gehalt und 200 Mk. Miethsentschädigung. Mocker, Gemeindevorstand, Gemeindediener, 540 Mk. sowie Nebeneinnahmen von etwa 50 Mk. Neuteich (Westpr.), Magistrat, Stadtwachtmeister, Gehalt 900 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 Mk. bis 1200 Mk., freie Dienstwohnung bezw. jährliche Miethsentschädigung von 150 Mk., neben Lieferung von Helm, Säbel, Achselstücken, jährliches Kleidergeld 50 Mk. Pr. Stargard, Magistrat, Bureauassistent, 1000 Mk. Anfangsgehalt nebst 250 Mk. Wohnungsgeld, steigend dreimal um je 150 Mk. in Zeiträumen von 3 zu 3 Jahren. Thorn, Garnisonbaubeamter I, ständiger Baubote, 2,50 Mk. täglich.

## Mannigfaltiges.

(Ueberfälliger Dampfer.) Aus Bremen, 25. Februar wird berichtet: Der Geestemünder Petroleumdampfer „Minister Maybach" mit 33 Mann, von Newyork kommend, ist seit 14 Tagen überfällig.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Friedrich Spielhagen erhielt zum siebenzigsten Geburtstage von inländischen und ausländischen Verehrern zahlreiche Briefe, Telegramme und Blumenspenden. Unter den eingelaufenen Glückwunschtelegrammen befand sich auch eines von dem Kultusminister D. Dr. Bosse. Die Geburtsstadt Magdeburg sandte eine Adresse, welche den Beschluß des Magistrats ankündigt, eine Straße nach Spielhagen zu nennen. Eine gleiche Ehrung gewährte die Stadt Charlottenburg. Unter den zahlreichen Besuchern, die sich seit dem frühen Vormittag im Hause Spielhagen's einfanden, waren auch Vertreter der Wiener Zeitungen und Korporationen anwesend. Persönliche Freunde des Schriftstellers spendeten einen goldenen Lorbeerkranz. Die Anrede hielt im Namen der Spender Ernst Wichert. Spielhagen antwortete in längerer Rede.

Meiningen, 25. Februar. Infolge einer Mißhelligkeit, die vom Gebiete der künstlerischen Leistungen weit ab liegt und lediglich mit einer Verwaltungsfrage, die Anlage der elektrischen Beleuchtung betreffend, zusammenhängt, hat sich der bisherige Intendant des herzoglichen Hoftheaters in Meiningen, Paul Lindau, veranlaßt gesehen, bei dem Herzog um seine Entlassung einzukommen, die ihm unter besonderer Anerkennung für die geistige Anregung und Förderung, die Lindau dem herzoglichen Hoftheater habe zu theil werden lassen, auch bewilligt worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

## Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
27. Februar 1899.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Stolp | 167 | 139 | — | 125 |
| Neustettin | — | — | — | — |
| Bezirk Stettin | 150—157 | 136—142 | 132—145 | 122—132 |
| Anklam | — | — | — | — |
| Danzig | 156—164 | 136—138 | 136—140 | 126—129 |
| Elbing | — | — | — | — |
| Thorn | 150—160 | 128—144 | 136 | 126—131 |
| Culm | — | — | — | — |
| Breslau | 148—165 | 131—141 | 131—151 | 123—130 |
| Bromberg | 158 | 133—137 | 124 | — |
| Inowrazlaw | — | — | — | — |
| Czarnikau | — | — | — | — |
| nach Priv.-Erm. | 755 gr. p. l. | 712 gr. p. l. | 573 gr. p. l. | 450 gr. p. l. |
| Berlin | 162 | 144½ | — | 143 |
| Stettin Stadt | 157 | 142 | 140 | 132 |
| Posen | 162 | 135 | 140 | 130 |

**Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse**
von Montag den 27. Februar 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. bunt 729—766 Gr. 152—160 Mk. bez., inländ. roth 724—761 Gr. 152—157 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 685—744 Gr. 133—136 Mk. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 886 Gr. 118 Mark bez., transito kleine ohne Gewicht 90 Mk. bez.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländische 127 Mk. bez., transito Pferde- 110 Mk. bez.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 95—100 Mk. bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124—126 Mk. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—3,90 Mk. bez., Roggen- 4,15 Mk. bez.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,50 Mk. inkl. Sack bez., Rendement 75° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 9,60 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 25. Februar. Rüböl ruhig, loko 47. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,85. — Wetter: Bedeckt, kalt.



| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. März | Sonn.-Aufgang | 6.49 | Uhr. |
| | Mond-Aufgang | 10.41 | Uhr. |
| | Sonn.-Unterg. | 5.37 | Uhr. |
| | Mond-Unterg. | 7.26 | Uhr. |

### Bekanntmachung.

An der Culmer Chaussee, auf der Strecke zwischen der Chausseegeldhebestelle und der Schule in Schönwalde, sollen am **Freitag den 3. März d. Js. nachmittags 2 Uhr,** 91 Stück Pappeln meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin an Ort und Stelle bekannt gemacht werden.

Versammlungsort, **Chausseegeldhebestelle.**

Thorn den 25. Februar 1899.

**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung

Auf dem Gute Weißhof sind 10 Haufen vermodertes Abraumstroh, welches zu Dungzwecken geeignet ist, zu verkaufen.

Reflektanten werden ersucht, sich am **Montag den 6. März cr.** vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle einzufinden, woselbst der Verkauf öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung stattfinden wird.

Thorn den 22. Februar 1899.

**Der Magistrat.**

### Theerverkauf.

Unsere Gasanstalt hat ca. 700 Faß Theer zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Angebote werden daselbst bis 4. März cr., vormittags 11 Uhr, entgegen genommen.

Thorn den 20. Februar 1899.

**Der Magistrat.**

Die Anfuhr der Gaskohlen für das Betriebsjahr 1. April 1899/1900 ist zu vergeben. Die Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt aus. Schriftliche Angebote werden daselbst bis 4. März d. Js. vormittags 11 Uhr angenommen.

Thorn den 20. Februar 1899.

**Der Magistrat.**

### Rohrbruch der Wasserleitung!

Es ist in den letzten Tagen ein **außerordentlich großer Wasserverbrauch** bemerkbar geworden. Da trotz aller Nachforschungen im Wasserleitungs-Hauptrohrnetz selbst, sowie in den Leitungen der großen Abnehmer (Kasernen, Brauereien u. s. w.) ein Verlust an Wasser **nicht zu ermitteln** ist, so kann nur noch dieser starke Verbrauch auf Rohrbrüche der Hausleitungen zurückgeführt werden.

Die Herren Hausbesitzer machen wir daher auf das Vorstehende aufmerksam und ersuchen, ihre **Hausleitungen im eigenen Interesse zu prüfen und vorgefundene Rohrbrüche vor** der Instandsetzung der Hausleitung an die Wasserwerks-Verwaltung umgehend zu melden.

Thorn den 25. Februar 1899.

**Der Magistrat.**



Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn